

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 3024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Erfolgreiche Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

# Mariborer Zeitung

## Mušanob zurückgetreten

### Die Demission des Gesamtkabinetts vom König angenommen Geringe Aussichten für eine baldige Beilegung der Krise

S o f i a, 28. Dezember.

Ministerpräsident M u š a n o b begab sich heute um 10 Uhr 30 in das Königsschloß und überreichte dem König die Demission des Gesamtkabinetts. König Boris genehmigte die Demission seiner Regierung und beauftragte die Regierung mit der Fortführung der laufenden Regierungsgeschäfte. Gleich darauf begann der Herrscher mit der Befragung der politischen Persönlichkeiten. In diesem Zusammenhange emp-

fang er als ersten den Sobranjepäsidenten Alexander M a l i n o v. Die Audienz dauert zur Stunde noch an.

In politischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß diese Krise, die durch die bekannte Beschlusfassung von drei Ministern der agrarischen Partei hervorgerufen wurde, noch eine Zeitlang dauern werde, da die Spannung zwischen den einzelnen Parteien eine ungemein starke ist und es nur schwer gelingen dürfte, eine tragfähige parlamentarische Regierung zu bilden.

## Zentren des Revisionismus

### Budapest, Sofia und Rom — Hinweis auf Mussolini und Gömbös

P a r i s, 28. Dezember.

Der linksradikale „Quotidien“ widmet der revisionistischen Kampagne einen längeren Aufsatz, in welchem darauf hingewiesen wird, daß augenblicklich die lebhaftesten Zentren des Vertragsrevisionismus B u d a p e s t und S o f i a seien, daneben aber entfalte Rom eine ganz besondere Agilität. Der Aufsatz verweist auf die jüngsten Erklärungen Mussolinis, daß eine wirtschaftliche Erneuerung Europas nur im Wege der Vertragsrevision erfolgen könne. Außerdem ha-

be Gömbös in seiner Eigenschaft als ungarischer Ministerpräsident eine revisionistische Rede gerade in dem Augenblick gehalten, als die Weltmeinung sich eines Briefes von Björnson erinnert, in welchem die Leiden der Slowaken unter einstigem ungarischen Joch geschildert werden. Was Sofia betrefft, so müsse man schon sagen, daß dort eine bewaffnete Clique regiere, die sogar auf die Leitung der Staatsgeschäfte Einfluß nehme. Ein derartiger Zustand, so schließt das Blatt, erschwere ganz erheblich die Arbeit für den Frieden in der Welt.

## Jaspars Sanierungsprogramm

### Von der belgischen Kammer mit 93 gegen 61 Stimmen angenommen — Ablehnung eines sozialistischen Antrages

B r ü s s e l, 28. Dezember.

Die Kammer hat nach ganztägiger Beratung, die sich über Mitternacht erstreckte, um 2 Uhr 30 mit 93 gegen 61 Stimmen den vom Finanzminister J a s p a r ausgearbeiteten Sanierungsentwurf gebilligt. Mit der Annahme dieses Planes erscheint die Ausbalancierung des Staatshauses pro 1933

gesichert. Das Heeresbudget wurde um 30 Millionen auf 936 Millionen Belga herabgesetzt.

Die Sozialisten unterbreiteten der Kammer einen Antrag betreffend die Ausschließung der Ermächtigungsvorlage, die die Ausschreibung von neuen Steuern involviert, ein Antrag, den die Mehrheit jedoch ablehnte.

## Erneuerung des Freundschaftspaktes Rom - Bukarest?

B u l a r e s t, 28. Dezember.

Am 10. Jänner läuft der provisorisch verlängerte italienisch-rumänische Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag ab. Wegen Erneuerung des Paktes sind Bemühungen im Gange.

Die dem Außenministerium nahe stehende „Dimineaşa“ bemerkt hiezu, die italienische Regierung sei nicht geneigt, den Pakt mit Rumänien unter den bisherigen Bedingungen zu verlängern. Italien wolle Rumänien durch neue Bindungen in sein politisches Mitteleuropa-System einverleiben. Außerdem soll nach italienischem Wunsche ein Handelsvertrag zwischen beiden Staaten zu-

kluge und einzig geltende Haltung Englands in der russischen Frage nie begreifen wollen, weil ein kurzfristiger Egoismus im Hinblick auf die mit Rußland abzuwickelnden Geschäfte es hinderte, die tatsächliche Situation im Verhältnis zum bolschewistischen Rußland zu erkennen. Europa kann ohne Erschließung des russischen Marktes nicht leben, der eingeeengte Wirtschaftsraum läßt keine weiteren Entwicklungen mehr zu und heute muß sogar das mitgerissene Albanien an die Kräfte glauben, von der neuen Deutschland auch Frankreich nicht verschont bleiben wird. Die Moskauer Taktik hat in Europa durch die Dumping-Politik, die den rollenden Propaganda-Rubel zu rufen hatte, ganz unerhörte Erfolge erzielt. Sie war es, die einerseits den Faschismus als Gegenspieler in seinen Plänen bestätigte und außer-

dem die Trennungslinien zwischen den kapitalistischen Gruppen der Großmächte zog, die sich um Lieferungen und Exploitationsmöglichkeiten in der Sowjetunion bewarben, Europa und abendländische Gosttung auf diese Art in schönster Weise kompromittierend. Europa ist auf dem besten Wege, durch Freitod zu enden, durch die langsame, von der Abendröte des ersterbenden Wirtschaftsliberalismus verklärte Hingabe an die Idole der materialistisch-kollektivistischen Daseinsgestaltung. In zwölfter Stunde ist es notwendig, auf diese schleichende Gefahr hinzuweisen, deren sich die meisten Zeitgenossen nicht bewusst sind, auf diese Stimmung, die zwischen Apathie und Resignation weit ausschlagend pendelt zum Zeichen der langwierigen Ernüchterung. Es wird großer Anstrengungen der öf-

stande kommen, der der italienischen Industrie auf dem rumänischen Markte die Ueberhand zusichert. Das Blatt schließt seine Betrachtung mit dem Hinweis auf die Stärkung der Kleinen Entente, die eine indirekte Beantwortung der italienischen Wünsche darstelle.

## Schulden Diskussion aufgehoben

P a r i s, 28. Dezember.

Auf Grund neuer Instruktionen des Quat'ors hatte der französische Botschafter C l a u d e l in Washington eine Unterredung mit Staatssekretär S t i m s o n über die Schuldenfrage. Claudel soll der amerikanischen Regierung Kenntnis darüber gebracht haben, daß die französische Regierung trotz des Wunsches, die diesbezüglichen Verhandlungen zu beenden, angesichts der innerpolitischen Lage es für angebracht halte, die Beratungen aufzuschieben.

In offiziellen Kreisen wird diese Demarche als vorläufiger Abschluß der Diskussion über die Schuldenfrage bis zum erfolgten Amtsantritt Roosevelts angesehen.

## Börsenbericht

B e r l i n, 28. Dezember. Devisen: Berlin 1369.16 bis 1380.66. Zürich 1108.35 bis 1113.85, London 191.64 bis 193.22, New York Scheid 5738.81 bis 5767.07, Paris 224.82 bis 225.94, Prag 170.45 bis 171.81, Triest 294.46 bis 296.86.

Z a g r e b, 27. Dezember. Devisen: Berlin 1369.58 bis 1380.38, Mailand 294.46 bis 296.86, London 191.42 bis 193.02, New York Scheid 5738.08 bis 5764.29, Paris 224.68 bis 225.80, Prag 170.45 bis 171.81, Zürich 1108.35 bis 1113.85.

Z ü r i c h, 28. Dezember. Devisen: Paris 20.285, London 17.32, New York 519.62, Mailand 26.61, Prag 15.38, Berlin 123.175.

## An die P. T. Abonnenten!

Wir eruchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“.

## Attentat gegen König Fuad von Ägypten.

K a i r o, 27. Dezember.

Gestern vormittag fand hier die Eröffnung der Technischen Hochschule statt. An der Feier beteiligte sich auch König F u a d.

## Eine Schicksalsfrage

\*\* Vielleicht erst hundert Jahre später wird die Geschichtsschreibung das Jahr 1917 als jenen verhängnisvollen Zeitpunkt bezeichnen, zu dem ein Kontinent seinen politischen und wirtschaftlichen Freitod wählte, ganz abgesehen von den Folgen, die der 1914 entsetzte unheilvolle Weltkrieg nach sich ziehen mußte. 1917 ist das Geburtsjahr der bolschewistischen Revolution in Rußland. Mit ihr beginnt ein neues Kapitel der Weltgeschichte und sie stellt sich als analoger Fall zur französischen Revolution, die ihre Maximen in ganz Europa durchzusetzen verstand, so sehr sich der Geist der Metternichs fernab dagegen auch sträuben mochte. Es war das größte Verbrechen einer nahen Vergangenheit, die Verneiner der heute überall so hartnäckig und zähe verteidigten Gesellschaftsordnung in plombierten Waggons nach Rußland zu entsenden, um den Gegner mit der Brandfackel der Revolution auszustützen. Niemand dachte daran, daß es ein Großfeuer werden würde, dessen Funken weit und breit im Umkreis Unheil stiften sollten. Ein blinder Toleranzgeist ließ die kapitalistische Schweiz zur Duldung der roten Otternbrut in den schweizerischen Städten herbei, wo die Lenin's und Konforten zu einer Zeit, da Millionen auf den Schlachtfeldern bluteten, ein sicheres und warmes, keineswegs aber verdientes Asyl gefunden haben. Die Geister, die man rief, die wird man nun nicht los. Noch tobt ein Ringen zwischen der alten und bewährten individualistischen Form wirtschaftlicher Daseinsgestaltung und dem Geist des roten Kollektivismus unentschieden hin und her, es ist aber bereits entschieden, auf welcher Seite der Sieg gesichert ist, wenn Europa in letzter Stunde sich nicht auf sich selbst besinnt. Die internationalen Kartelle und Trusts haben ihre kapitalistische Macht in absoluter Profitgier gegen die wertvollen Völker mißbraucht und dadurch dem Bolschewismus Chancen gegeben, wie man sie in Moskau niemals erträumen hätte können. Durch die de iure- und die faktische Anerkennung der Sowjetunion, durch den Abschluß von Nichtangriffspakten mit Moskau und durch die Anbahnung handelswirtschaftlicher Verträge ist in der ganzen Welt, besonders aber in Europa, eine Situation geschaffen worden, die man füglich als Kavitation vor Moskau bezeichnen kann.

Daß heute in Europa Millionen von Menschen fern müssen, die Landwirtschaft der europäischen Länder an der Absatzkrise zurunde geht, während in Rußland gigantische Anstrengungen gemacht werden, Europa durch die absolute Autarkisierung in seiner ganzen wirtschaftlichen Selbständigkeit zu torpedieren, ist vor allem eine schwere Schuld aller Staaten, die mit Moskau irgendwie in Beziehungen getreten sind, statt die Sowjetunion als erweitertes Vorderasien seinem Schicksal zu überlassen, bis ein Regime der Demokratie und der freien Selbstbestimmung des geknechteten russischen Volkes die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu dem heute entzogenen Wirtschaftsgebiet ermöglicht.

In dieser Hinsicht ist Deutschland von der totalen Schuld insoweit loszusprechen, weil es unter dem Druck der Verhältnisse seit 1919 einen Ausweg aus den politischen und ökonomischen Drangsalen suchte, wo immer man nur fand. Europa hat die überaus

entlichen Meinung in allen Ländern Europas bedürfen, diesen Geist der Zerlegung und Zermürbung erfolgreich bekämpfen zu können. An jenen aber, die in den Kontors der europäischen Kartelle und Trusts sitzen und an den Regierungen schlechthin liegt es, diesen ideellen Kampf im Sinne der englischen politischen Konzepte in einer Weise einzuleiten, daß Moskau in wirtschaftlicher Hinsicht früher oder später den Gegendruck zu spüren bekommt. Es kann keine Täuschung mehr geben: Moskau ist augenblicklich noch immer in der Offensive, das uneingige, zerrissene und um Gleichgewichtswerte besorgte Europa hingegen in einer jämmerlichen Lage, in der die Zeitgenossen das Streben einer bislang herrschenden Daseinsform verzeichnen müssen

Im Festsaal wurde eine Bombe gefunden, die zum Glück nicht explodierte. Die Behörden sind überzeugt, daß der Anschlag dem Leben des Königs gegolten hat.

**Oesterreich erhält seine Anleihe**  
Zustimmung des französischen Finanzausschusses.

Paris, 27. Dezember.

Wie die Agence Havas berichtet, hat der Finanzausschuss der Kammer heute nachmittag die Regierungsvorlage, durch die der französische Finanzminister ermächtigt wird, bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen Schilling die Garantie des französischen Staates für eine von der österreichischen Regierung zu begebende Anleihe zu gewähren, grundsätzlich mit 12 gegen 6 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen angenommen.

**Amerikas Kriegsbudget**

43 Prozent der Staatsausgaben nur für Meer und Marine.

Washington, 27. Dezember.

Im Staatshaushalt für das Jahr 1933 sind nicht weniger als 43 Prozent für Wehrzwecke eingesetzt. Das von Hoover selbst ausgearbeitete Kriegsbudget beträgt 4 Milliarden 248,169,781.— Dollar. Davon entfallen 1,628,517,319.— Dollar für die Erhaltung und Förderung des Heeres. 525 Millionen Dollar werden für die allgemeine Nationalverteidigung benötigt, 15 Millionen für den Bau von Flugzeugen und 43 Millionen für den Bau von Kriegsschiffen.

**Cherons Budgetwölffel**  
angenommen

Erregte Kammerdebate. — Ausgabe von Schatzscheinen im Betrage von 5 Milliarden Francs.

Paris, 27. Dezember.

Die Kammerdebatte über die Gewährung der von Finanzminister Cheron geforderten provisorischen Kredite für Januar begann heute um 11 Uhr vormittags und kam es bei dieser Gelegenheit zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Finanzminister Cheron und mehreren Abgeordneten der Rechten und der Mitte. Die Regierungsgegner sprachen sich gegen die Ausgabe neuer Schatzscheine im Betrage von 5 Milliarden Francs aus, da sich dadurch die schwebende Schuld Frankreichs auf 14 Milliarden Francs erhöhe. Der Regierung Paul Boncour bleibt aber angesichts der geschilderten Finanzlage nichts anderes übrig als die Ausgabe von Schatzscheinen, um sich auf diese Weise Ueberbrückungsmöglichkeiten schaffen zu können.

Finanzminister Cheron erklärte die Ausgabe von Schatzscheinen für unbedingt notwendig, denn die Finanzverwaltung müsse bis zum Eingang der neuen Steuern vor allem einmal Zeit gewinnen. Weitere Aufklärungen über seine Sanierungspläne lehnt er Cheron mit dem Hinweis ab, daß es nicht über ihn sei, Finanzprojekte schon jetzt zu veröffentlichen.

Die Kammer nahm sodann eine Erklärung Cherons zu einer sozialistischen Anfrage in der Angelegenheit der Steuerhinterziehungsaffäre zur Kenntnis in dem Sinne, daß die Regierung die Verfolgung der Schuldigen ohne Rücksicht auf deren Person betreiben wolle. Schließlich wurden die Budgetwölffel mit 524 gegen 53 Stimmen angenommen.

**Frankreichs neuer Botschafter in Rom.**

Rom, 27. Dezember.

Wie die Blätter zu berichten wissen, wird an Stelle des kürzlich verstorbenen Botschafters de Beaumarchais der gegenwärtige Barischauer Botschafter L a r o c h e zum französischen Botschafter in Rom ernannt werden.

**Roosevelts Geheimkurier.**

Paris, 27. Dezember.

Nach einer New Yorker Meldung der „Chicago Tribune“ soll Roosevelt kürzlich eine Persönlichkeit, deren Namen man nicht erfahren könne, nach Europa mit dem Geheimauftrag entsandt haben, in London, Paris und Rom wegen der Schuldenfrage Sondierversuche anzustellen.

**Albanien verliert seine Selbständigkeit?**

Beabsichtigter Abschluß einer albanisch-italienischen Zollunion — Albanien als Ausgangspunkt für weitere diplomatische Aktionen Italiens auf dem Balkan

Paris, 27. Dezember.

Auf Grund von Wiener Informationen berichtet die hiesige Presse über Vorbereitungen zum Abschluß einer italienisch-albanischen Zollunion. In diesem Zusammenhang berichtet das „Echo de Paris“ aus angeblich gut informierten Kreisen, daß Italien auf die Regierung in Tirana in dieser Richtung starken Druck ausübe. Auf diese Weise käme Albanien sozusagen in den staatlichen Verband Italiens, da die Zollunion die faktische Vereinigung nach sich ziehen müßte. Das Blatt stellt ferner fest, daß die italieni-

sche Diplomatie in der letzten Zeit dem kleinen Albanien die ganze Aufmerksamkeit angedeihen lasse, und zwar offensichtlich in dem Bestreben, Albanien zum Ausgangspunkt weiterer diplomatischer Aktionen auf dem Balkan auszugestalten. Hierbei sei zu berücksichtigen, daß Albanien in finanzpolitischer Hinsicht ohnedies völlig von Rom abhängig sei und nichts ohne Zustimmung der römischen Regierung tun dürfe. Mit dem Abschluß einer Zollunion, deren tiefer stehender Zweck auf den ersten Blick klar wird, wäre es also um die Selbständigkeit Albaniens geschehen.

**Rembrandts „Staalmeesters“ verborren**



Eines der bedeutendsten und bekanntesten Gemälde des großen Niederländers Rembrandt Harmensz van Rijn, die hier abgebildeten „Staalmeesters“ aus dem Rijksmuseum in Amsterdam, ist durch

eine unsachgemäße Restauration verborren worden. Das Bild stellt die Vorsteher der Tuchmacherzunft dar und wird als das vielleicht vollendetste Werk des Meisters gehalten.

**Forderungen der Revisionsisten**

Mussolini erklärt: Wirtschaftsschaos nur durch Vertragsrevision zu ordnen — Der Beginn der reVISIONistischen Politik Italiens

Wien, 27. Dezember.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein Interview seines römischen Korrespondenten mit dem Duce im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die in Bälde stattfindende Weltwirtschaftskonferenz. In seinen Erklärungen beschäftigte sich Mussolini vor allem mit dem Verhältnis Italiens zu Mitteleuropa. Zunächst spricht sich der Duce für ein engeres Zusammenarbeiten der Donauraumstaaten, dem Duce werden jedoch zum Abschluß gelangten österreichisch-ungarischen Wirtschaftsvertrages aus. Der Chef der italienischen Regierung betont aber weiter, daß eine derartige wirtschaftspolitische Zusammenarbeit auf einem Territorium, dessen verwerflichste Wirtschaftslage doch eine ständige Gefahr für Mitteleuropa bilde, nur dann und so möglich sei, wenn die Revision der Friedensverträge durchgeführt werde. Die reVISIONistische Politik Italiens datiere nicht etwa seit gestern, sondern seit dem Juni 1928, auch sei dieselbe nicht vorwiegend im Interesse Italiens, sondern im Interesse Europas und der Welt. Diese Politik sei weder absurd noch undurchführbar. Absurd sei nur die Forderung nach Unantastbarkeit der Friedensverträge.

Im übrigen — erklärte der Duce — sei die Revision bereits im vollen Gange. Die Teilung in bewaffnete und nicht bewaffnete Nationen gebe es nicht mehr. Von einer wirtschaftlichen Erneuerung Europas könne nicht die Rede sein insofern nicht gewisse Bestimmungen der Friedensverträge revidiert seien, die ganze Völker in den Zustand der Anechtenschaft und des ökonomischen Verfalls versetzt hätten. Die Welt müsse schließlich einsehen, daß im Weltwirtschaftsapparat Fehler entstanden sind, und zwar vor allem

im Wirtschaftskomplex des Donauraumes. Diese Fehler müßten beseitigt werden, schloß Mussolini, und dies vor allem durch die Revision der Friedensverträge.

**Regierungskrise in Bulgarien**

Demission dreier Agrarier. — Heute Beginn der Konfultierung der Parteiführer durch König Boris.

Sofia, 27. Dezember.

Da die übrigen Parteien der Regierungsmehrheit des „Nationalen Blocks“ selbst nach den schweren Auseinandersetzungen, die sich in der letzten Zeit im Schosse des Kabi-

netts abspielten, die Forderungen der Agrarier in bezug auf gewisse finanz- und wirtschaftspolitische Reformen sowie in der Frage einer stärkeren Beteiligung der Partei an der Verantwortung für die Regierungsgeschäfte unberücksichtigt liegen, kam es nun zur Demission von drei agrarischen Mitgliedern des Kabinetts.

Ministerpräsident M u s a n o v wird im Laufe des morgigen Tages dem König die Demission des Gesamtkabinetts unterbreiten, worauf die Befragung der Parteiführer in Gang gesetzt werden soll. Amster soll der Sobransepräsident M a l i n o v vom König befragt werden.

In einer heute nachmittags erfolgten außerordentlichen Sitzung des in statu demissionis befindlichen Kabinetts wurde die Frage erörtert, wie die Mittel zur Aufhebung der Weantengehälter pro September und Oktober vor den orthodoxen Weihnachtsfesttagen benötigt. In Regierungskreisen wird verächtigt, daß die erforderlichen Summen auf jeden Fall bereitgestellt werden würden.

**Revirement in Zeichen der Ersparung.**

Paris, 27. Dezember.

Im französischer diplomatischen Dienst ist in allerletzter Zeit mit einem umfangreichen Revirement zu rechnen. Aus Ersparungsgründen wird für sämtliche Balkanstaaten nur mehr ein Handelsattaché fungieren, und zwar mit dem Sitz in Beograd.

**Warmes Weihnachtswetter in Dalmatien.**

S p l i t t, 27. Dezember. Fast in ganz Dalmatien herrschte zu den Weihnachtsfesttagen ein außerordentlich warmes Wetter. In Split betrug die Temperatur im Schatten 20 Grad, in der Sonne 35 Grad Celsius, so daß man baden konnte. Den Weihnachtsabend verbrachten die mehreren auf dem Meere, wobei auf Schiffen und Kühen Weihnachtsbäume angezündet wurden.

**Künstliche Wiederbelebung des Herzens**

N e w y o r k, 27. Dezember. Dem amerikanischen Arzt H y m a n ist eine sensationelle Erfindung gelungen. Er hat einen Apparat konstruiert, mittels welchem ein Herz, das schon seit mehreren Stunden zu schlagen aufgehört hat, wieder in Funktion gesetzt werden kann. Der Apparat besteht im Prinzip aus einem feinen Draht, der in die Herzmuskel versenkt wird und durch den ein elektrischer Pulsstrom in gleichem Tempo wie der normale Pulsschlag in das Herz geleitet wird. Die bisherigen Versuche an etwa 2000 Tieren haben regelmäßig zur vollständigen Wiederbelebung sämtlicher organischer Funktionen geführt.

**Traurige Weihnachten**

Brandkatastrophe in einem rumänischen Dorf am Heiligen Abend.

B u k a r e s t, 27. Dezember. Im Hause des Landwirts Peter Pop in Popesti bei Bukarest, reich geschmückt Weihnachtsbaum eingestell, unter dem vier kleinen Kinder des Bauern besetzt werden sollten. Während Frau Pop die Kerzen anzündete, wollte Pop die große Petroleumlampe wegtragen,

**Platz da — wir kommen!**



Vor einigen Tagen trabten durch die Straßen Londons ein Elefantensbaby mit seiner Mama, die überall arößtes Aufsehen erregten und sogar vom Verkehrsministerium „Vorfahrrecht“ erhielten.

die bis dahin das Zimmer beleuchtet hatte. Die Lampe entglitt seinen Händen, zerfiel auf dem Fußboden, und der vollgefüllte Petroleumbehälter explodierte. In wenigen Sekunden stand das ganze Zimmer in Flammen. Pop, seine Frau und eine Magd vermochten sich durch diese Hölle durchzukämpfen, bis sie den Ausgang erreichten und mit hellauflandenden Kleidern auf die Straße taumelten, wo die entsetzt herbeigeeilten Nachbarn ihnen zu Hilfe kamen. Die vier Kinder Pops verbrannten in dem Zimmer, wo der Christbaum gestanden hatte. Aber auch das Ehepaar Pop und die Magd erlitten am 25. Dezember den entsetzlichen Verletzungen, die sie bei der Flucht aus dem Hause erlitten hatten.

**Ein Student erleidet seine 15jährige Geliebte**

Wien, 27. Dezember. Der 29jährige Hörer der Techn. Friedrich Martitsch hat sich gestern abend bei der Polizei mit der Selbstanzeige gef. er während der Fahrt mit einem von ihm gemieteten Privatauto zwischen Rauer und Laa im Walde seine Geliebte, die 15jährige Berta Eibl, Tochter des Postknechten Maximilian Eibl, erschossen habe. Bis halb 12 Uhr nachts ist keine Mitteilung über die Auffindung der Leiche eingelangt. Da festgestellt wurde, daß die Berta Eibl nicht in ihrer Wohnung weilte, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Selbstbeschuldigung auf Wahrheit beruht.

Wien, 27. Dezember. Die Leiche der heute nacht von dem Hörer der Techn. Friedrich Martitsch ermordeten Berta Eibl ist unweit von Laa im Walde aufgefunden worden. Aus dem Geständnis des Mörders geht hervor, daß er das Mädchen im September durch einen Freund kennen gelernt hat. Er verliebte sich in die Vierzehnjährige, bemerkte aber, daß sie von ihm nichts wissen wolle. Während der geistigen Autofahrt kam es zwischen den beiden zu einem Streit und er will durch die ablehnende Haltung des Mädchens in derartige Erregung geraten sein, daß er während der Fahrt aus einer Pistole einen Schuß auf das Mädchen abgab der es in der rechten Brustseite traf. Das Mädchen soll lurchbar gestöhnt haben, so daß er, wie er behauptet, von Mitleid ergriffen, ihm gewissermaßen zwei Knodenschüsse in die Stirn und Schläfe verlegte. In seiner Verzweiflung schleppte er dann das Mädchen in den Wald und wollte seinen Leben ein Ende bereiten. Dazu hatte er aber nicht den Mut. Nach halbständiger Irrfahrt kehrte er wieder zu der Leiche zurück, um sich zu erschließen, hatte aber abermals nicht den Mut dazu. Er wollte sich dann, als er nach Wien zurückgekehrt war, durch Leuchtgas vergiften, verlor aber endgültig den Mut und stellte sich der Polizei.

**Kohlenaufstand in Spanisch-Marokko.**

Madrid, 27. Dezember. In Spanisch-Marokko wurde von den Behörden eine weitverbreitete Verschwörung von Eingeborenen gegen die spanische Regierung aufgedeckt. An der Spitze der Bewegung steht ein irischer Unterführer Abd el Krims namens Abd Salan Ben Abd. Zahlreiche Kabylenhäuptlinge wurden gefangen genommen und die Eingeborenenzeitung „El Islah“ eingestellt.

Dem Madrider Blatte „Heraldo“ zufolge soll die Verschwörung durch Gelber aus spanischen Monarchistenkreisen unterstützt worden sein.

**Kinderreisbahn verursacht einen Miesenbrand.**

Barcelona, 27. Dezember. In den großen Kaufhäusern an der Rambla brach am ersten Weihnachtstagsfesttag zu Mittag ein Großfeuer aus, das einen Teil des im Jahre 1881 erbauten Viertels vollständig einäscherte.

Der Brand dürfte durch einen elektrischen Funken entstanden sein, der von einer in einer Auslage aufgestellten Kinderreisbahn herrührte. Glücklicherweise sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. Durch den Brand waren zahlreiche öffentliche Gebäude in nächster Umgebung des Brandherdes, darunter das Theater und die Akademie der Wissenschaften, ernstlich gefährdet.

Durch die Vernichtung zahlreicher Geschäfte sind 1500 Anwohner der betroffenen Betriebe brotlos geworden.

**Gabriele Habsburg-Nikolic bleibt beim Großvater**

**Die Entscheidung des Wiener Obersten Gerichtshofes**

3 a g r e b, 27. Dezember. In der Angelegenheit der „Entführung“ der minderjährigen Tochter der Frau Dagmar H a b s b u r g - N i k o l i c durch die Großeltern der Kleinen Gabriele, den Baron Vladimir und die Gräfin Ella Nikolic-Pobrinjski, ist plötzlich eine neue Wendung eingetreten. Die höchste gerichtliche Instanz Oesterreichs hat die bezüglichen Klagebegehren der Mutter auf Auslieferung des Kindes abgelehnt, da den begründeten Einwänden der Großeltern bezüglich ihrer Sorge um das geistige und körperliche Wohl der Kleinen unbedingt Glauben geschenkt werden muß. In der Wiener ersten Instanz wurde

Baron Nikolic eben beauftragt, das Kind bis zur endgültigen Entscheidung in einem Internat unterzubringen und es zu diesem Zwecke der von Frau Dagmar Habsburg-Nikolic beorderten Frau Balogh auszuliefern. Die Proteste des Barons Nikolic halten zunächst wenig, da sich auch die Zagreber Septembiralakfel der Verfügung des Wiener Gerichtes in erster Instanz anschloß. Da nun das oberste österreichische Gericht im Sinne der Großeltern entschied, bleibt die Kleine Gabriele Habsburg trotz aller Proteste der Mutter bei den Großeltern in Zagreb. Damit erscheint die Affäre mit der „Entführung“ der Kleinen Habsburgerin wohl ein für allemal abgeschlossen worden zu sein.

**Vorzeltiges Ergrauen des Haares verhindern Sie durch regelmäßige Pflege des Haares mit Schwarzkopf-Extra u. Haarglanz.** Nachspülen mit Haarglanz. (das jedem Beutel Schwarzkopf Extra beiliegt) kräftigt das Haar und festigt es in seiner Struktur. Es bleibt stets gesund und schön und widerstandsfähig gegen schädliche Einflüsse. Schwarzkopf Extra mit Haarglanz und Schaumbrille gibt es für helles Haar, für dunkles Haar und Extra-Blond.



Schüsse in die Luft abgab. Simonov zog hierauf seinen Säbel und verlegte den Anwalt durch mehrere Hiebe über den Kopf schwer. Der Leutnant wurde zur Polizei gebracht und mit der Weisung entlassen, sich am nächsten Tage beim Stadtkommando zu melden. Als er sich gestern früh in die Militärakademie begeben wollte, traf er vor dem Parlament den Oberleutnant Dimitrov, den Bruder des verletzten Rechtsanwaltes. Die beiden Offiziere gerieten in Streit, in dessen Verlauf der Oberleutnant den Leutnant Simonov durch drei Schüsse tötete. Er ließ sich dann widerstandslos verhaften.

**Furchtbare Heuschreckenschwemme in Argentinien.**

Buenos Aires, 27. Dezember. Ungeheure Heuschreckenschwärme haben in weiten Gebieten des Staates Formosa (Nordargentinien) großen Schaden an den Baumwoll-, Tabak und Maisplantagen angerichtet. Die Ernte ist stellenweise bis zu 40 Prozent vernichtet. Ein einziger Zug dieser Heuschrecken hat in einer Breite von 9 Kilometern das Land buchstäblich zugebedt. Ein Farmer und seine Frau haben angeichts der völligen Vernichtung ihrer ganzen diesjährigen Arbeit durch die Heuschrecken Selbstmord begangen.

**Trauriges Zeichen der Zeit.**

In den letzten Jahren hat sich die Zusammensetzung der Besucher von Obdachlosenheimen grundlegend geändert. Heute kann man an diesen Stätten des Leids zahlreiche Angehörige geistiger Berufe finden, die nicht mehr in der Lage sind, sich auch nur ein bescheidenes Zimmer zu nehmen. Im Münchener Obdachlosenheim meldeten sich vor einigen Tagen in einer einzigen Nacht ein ehemaliger Fabrikdirektor, ein Doktor med. und ein Bergwerksingenieur. Der Ingenieur, der acht Sprachen fließend beherrscht, ist bereits seit 2 1/2 Jahren ohne Stellung und hat seine letzten Reserven trotz sparsamsten Lebens aufgebraucht. Ein trauriges Zeichen der Zeit.

**König Georg Weihnachtspudding.**

König Georg von England erhält wie alle gekrönten Häupter jedes Jahr eine große Zahl von Weihnachtsgeschenken. Eines der originellsten darunter ist der große Weihnachtspudding, der ihm auch in diesem Jahre wieder von Mitgliedern der „Nationalen Bewegung“ überreicht wurde. Diese Nationale Bewegung hat sich die Aufgabe gestellt, den Verbrauch englischer Produkte zu fördern. Die Zubereitung des Weihnachtspuddings für den König erfolgt mit großem Zeremoniell durch den Küchenchef des Lordmayors von London, unter Assistenz vieler prominenter Persönlichkeiten. Vertreter aller zu England gehörenden Provinzen und der unter englischer Herrschaft stehenden Länder erscheinen im Nationalkostüm und überbringen die für die Zubereitung des Puddings nötigen Ingredienzien, so z. B. Australien Koffeen und Corinthen, Südafrika kandierte Orangen- und Zitronenschalen, Indien allerlei Gewürze, Irland frische Eier, Chervenz Cognac, Jamaica Rum usw. Der Pudding der 40 Pfund wiegt, muß 26 Stunden lang kochen.

**Drei Monate Gefängnis für einen Flohdieb.**

Die Stadt Berlin besitzt einen Teich in Staaken, der ein wahres Paradies der Wasserfische ist. Die Stadt hat den Teich verpachtet, und der Pächter soll aus seiner Hofstall täglich einen Ertrag bis zu 500 Dinar ziehen. Kürzlich erschien am Teich ein „Wilderer“, der sich daran machte, Fische zu fangen. Obwohl er eine reiche Beute nach Hause brachte, hatte er doch keine rechte Freude daran. Denn der Pächter hatte ihn erkannt und erstattete die Strafanzeige. Da der Teich umzäunt war, lag Einbruchsdiebstahl vor, und der „Wilderer“ mußte seinen Flohdiebstahl mit drei Monaten Gefängnis büßen. Das Gericht ließ aber Milde walten, und bewilligte ihm eine Längere Be-

**Das Museum der Steinzeit**

**20.000jährige Höhlen-Fresken**

In diesen Tagen ist der archäologische Fund geblieben. In Palästina, 8 Kilometer von Bethlehem entfernt, wurden im ausgetrockneten Bett des Caratun-Flusses an den Wänden der Höhle Um-Katasa Fresken und Basreliefs aus der Steinzeit entdeckt.

Zum ersten Male konnten Zeichnungen, die aus der Hand unserer Väter aus der vorhistorischen Periode der menschlichen Kulturgeschichte stammen, im Jahre 1915 in Spanien am südlichen Abhang der Pyrenäen ansähtig gemacht werden. In einer Höhle, die dem prähistorischen Mensch als Wohnstätte diente, waren mit guter Kenntnis der Proportionen und Details Zeichnungen in die Wand geätzt, die verschiedene Tiere darstellten, darunter den Mammut, dies vorhistorische Tier, das vor vielen Jahrtausenden auch in den südeuropäischen Gebieten lebte. Als kurz darauf auf dem internationalen Geologenkongress in Paris die Mitteilung von dem aufsehenerregenden Fund gemacht wurde, schüttelten die Gelehrten die Köpfe. Es schien ihnen völlig ungläubig, daß der Mensch der Steinzeit, der etwa 20 bis 30 Tausend Jahre vor Chr. sein wildes Dasein fristete und von der Erzeugung des Eisens noch keine Ahnung hatte, mit Hilfe seiner groben, steinernen Werkzeuge die Höhlenwände mit solchen Fresken versehen konnte. Die Entdeckung in der Pyrenäen-Höhle wurde verachtet und als Bluff eines zeitgenössischen Bildhauers betrachtet, der seiner Mitwelt einen Streich spielen wollte.

Die Auffindung der Wandzeichnungen in der Um-Katasa-Höhle in Palästina ist zweifellos geeignet, den Gelehrtenstreit um die Kunstzeugnisse der Steinzeit zu beenden. Es kann un keinem Zweifel mehr unterliegen, daß unsere Vorfahren aus der Steinzeit tatsächlich fähig waren, mit ihren primitiven steinernen Werkzeugen Tiergestalten darzustellen, wobei die Technik dieser Zeichnungen, die die Bewegung der Tiere mit auffällender Genauigkeit wiedergibt, eine große Beobachtungsgabe und ein wahrhaft künstlerisches Auge verrät.

Die Um-Katasa-Höhle wird zweifellos in die Kulturgeschichte unter dem Namen „Das Museum der Steinzeit“ eingehen. Die Ehre, diese sensationelle Entdeckung gemacht zu haben, gebührt dem französischen Vizekonsul in Jerusalem, Neville und dem jungen russischen Archäologen Stedelis. Wadi-Curctun, diese heute von Menschen verlassene Gegend im palästinsischen Steingebirge, scheint im grauen Altertum eine Art Hauptstadt des vorhistorischen Menschen gewesen zu sein. Die vielen Höhlen, die die Gegend aufweist, stammen teilweise aus der paläolithischen (etwa 50.000 v. Chr.) und teilweise und teilweise aus der jüngeren neolithischen Zeit, die immerhin ein Alter von 25.000 Jahren hat.

In den Höhlen wurden Skelette von Tieren gefunden, die damals in Palästina lebten, von Tigern, Hyänen, Stieren, Hirschen, Pferden, Antilopen und Gazellen. In den Höhlen der oberen Schicht konnten Gegenstände aus Tageslicht gebracht werden, die von einer höheren Kulturstufe zeugen: zwei Handmehlen und eine kleine aus Stein geschnitzte Antilopenstatuette.

Die Tierzeichnungen in Um-Katasa stellen entweder Basreliefs der Dolomitenwand der Höhle dar, oder es sind dunkelviolette Bildnisse. Der manganhaltige Stein, dieser Stiff des Menschen der Steinzeit, mit dem er die farbigen Zeichnungen an die Wand malte, ist stückweise auf dem Boden der Höhle verstreut. Da dieser Mangan-Stein in Palästina nicht beheimatet ist, muß man annehmen, daß der vorhistorische Mensch dieses Zeichnamaterial auf seinen Wanderungen aus fernen Gegenden nach Palästina brachte. Uebrigens benutzten die Buschmänner auch heute noch Mangansteine, um ihren Körper in dunkelvioletter Farbe zu tätowieren.



**Lechner's Fettpulver**  
die Weltmarke schon seit 60 Jahre

Die Fresken und Basreliefs in Um-Katasa stellen Elefanten, Einhorne und Dinosaurier dar. Sie weisen mit den Zeichnungen in der Pyrenäen-Höhle eine auffallende Ähnlichkeit auf. Es ist nun Sache der Kulturforscher und Archäologen, festzustellen, ob das Museum der Steinzeit in Palästina und die pyrenäische Höhle miteinander in kultureller Verwandtschaft standen. Da der palästinsische Fund ein höheres Alter hat, entsteht die für die Kulturgeschichte äußerst interessante Frage von den Wanderungen des prähistorischen Menschen aus den vorderasiatischen Gebieten nach Westeuropa. Palästina, die Wiege der größten Religionen der Welt, scheint im Lichte der aufsehenerregenden Entdeckungen in Wadi-Curctun auch der Ausgangspunkt der ältesten Kulturphase der Menschheit gewesen zu sein.

**Brutaler Mordversuch eines habgierigen Onkels.**

Paris, 27. Dezember. Ein Fall von brutaler Erbfeindschaft hat unter der Bevölkerung tiefe Empörung hervorgerufen. Seit drei Tagen vermißte man die 19jährige Lo Russo. Keine Spur war von ihr zu entdecken, seit sie von der Schule heimgelassen war. Erst gestern vernahm ihr Bruder auf einem Felde herzerweichende Pflerufe aus einem Brunnen. Polizeiagenten holten aus dem Brunnen das völlig erschöpfte Mädchen heraus. Ihr Zustand ist infolge der ausgestandenen Angst sehr bedenklich. Ein habgieriger Onkel wollte auf diese Weise das Mädchen beseitigen, um in den Besitz einer großen Erbchaft zu gelangen, die dem Mädchen hätte zufallen sollen. Der Unhold ist verhaftet worden.

**Blutige Rache für den Bruder.**

Sofia, 27. Dezember. Der Kavallerie-Leutnant Simonov besuchte Sonntag abend einige befreundete Studenten. Als die Gesellschaft lärmend wurde, eruchte der nebenwohnende Rechtsanwalt Dimitrov um Ruhe. Es kam zu einem ruhigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Anwalt einige

währungskrisis. Der „Wildschütz“ wird also für die nächsten Jahre seine Jagdpassion bekämpfen müssen, damit das Damoklesschwert der Gefängnisstrafe nicht auf sein schuldiges Haupt herniederfalle.

**Tischlein deck' dich . . .**

Ein Italiener hat eine Maschine erfunden, in die zum Brotbacken das Korn hinein gegeben wird. Die Maschine mahlt das Korn, mischt das Mehl mit den nötigen Zutaten, formt die Brote und backt sie — alles in einer Zeit von 20 Minuten.

**Aus Bluf**

**Kunstaussstellung in Bluf**

Zm Realgymnasium stellt derzeit eine Reihe von Künstlern ihre Plastiken und Gemälde aus. Es sind dies unsere einheimischen Künstler Herr Professor J r a l und Herr B a l i n e r, weiters die Bildhauerin Frau Elise S i t j e n - K a j m i r, ihr Gatte, der Maler und Grafiker Herr Jan S i t j e n und schließlich der Maler Herr Otto T r u b l, welcher letztere drei wir wegen ihrer künstlerischen Begeisterung für unsere schöne Hauptstadt und ihre künstlerische Verbundenheit mit diesem malerischen Flecken Erde auch schon zu den unserigen zählen dürfen. Die Herren Prof. J r a l und Otto T r u b l sind uns aus früheren Ausstellungen ihrer Werke schon bekannt. Herr Professor J r a l zeigt diesmal drei große Bilder aus seinem Kreuzweg, welchen er im Auftrage des hiesigen Minoritenklosters gemalt hat, und die uns mit Rücksicht auf die Schwierigkeit dieses so oft behandelten Themas eine Probe von der tiefen schlichten und dabei warmempfundener Auffassung des Künstlers geben. Eine Reihe von weiteren Bildern in Pastelltechnik bringen glücklich gewählte Motive von der dalmatinischen Küste, die durch ihre Wärme das Auge des Beschauers entzücken. Frau Elise S i t j e n - K a j m i r ist durch eine Reihe von Plastiken, die allerdings unverkennbar sind, vertreten. Besonders entzückend sind drei Kinderköpfe, von denen das eine in Plinthe ausgeführt ist, ein Material, das durch seinen tiefbraunen Ton und den schönen Glanz an patiniertes Kupfer erinnert. Die Wüste der Mutter der Künstlerin, die durch die eigenartige Behandlung des Materials auffällt, zeigt von dem hohen Können dieser Künstlerin. Ihr Gatte Herr Jan S i t j e n, der in dieser Ausstellung durch die größte Bildzahl vertreten ist, zeigt sich uns als Aquarellist, Porträtist und Graphiker, der durch seine Vielseitigkeit, durch die Vollendung und Stärke seines Empfindens, sowie durch die flotte Manier und Farbengebung auffällt. Vor allem sind es drei Porträts, ein Aquarell des Fräuleins S. M. aus Ptuf und zwei Delgemälde — von denen das eine Herrin U. K. aus Ptuf darstellt und das andere ein Selbstporträt ist — die den Besucher in erster Linie fesseln. Das Aquarellporträt des Fräuleins S. M. ist in seiner Frische und der geradezu erlaunlichen Charakteristik der dargestellten Dame ganz wundervoll. Eine Reihe von Bildern, vorzugsweise Aquarellen, die überhaupt die stärkste Seite des Künstlers sind, bringt uns Motive aus der Kollos und vor allem Bilder unserer Stadt, die in der Erfassung des Motivs sowie durch ihre Tiefe und Düstigkeit und den Glanz der Farben besonders malerisch wirken. Herr Otto T r u b l, der uns, wie schon gesagt, als alter Bekannter entgegentritt, erfreut uns wieder vor allem durch drei entzückende Blumenstücke, die jedes in seiner Art ein Kunstwerk darstellen. Neben Aquarellen und Delbildern — Motiv Ptuf — finden wir diesmal auch Bilder von der Adria, so insbesondere ein sehr flott gemaltes Aquarell, darstellend den Kanal Grande in Venedig. Schließlich tritt mit leider nur wenigen Bildern ein junger Künstler unserer Heimatstadt Herr B a l i n e r das erste Mal vor die Öffentlichkeit. Ein Blumenstück und zwei Winterstimmungen aus der Umgebung von Zagreb geben uns eine glückliche Probe von seiner künstlerischen Berufung, so daß man es bedauert, nicht mehr von seinen Bildern zu sehen. Alles in allem ist diese Ausstellung für unsere Stadt ein Ereignis, das sich niemand entgehen lassen sollte. Die Ausstellung dürfte bis 2. Jänner 1933 geöffnet bleiben.

Dr. S. Sch.

p. „Die verkaufte Braut“ gelangt als Filmoper Donnerstag, den 29. d. um 20 Uhr im hiesigen Lontino zur Aufführung. In den Hauptrollen die Mitglieder der Ber-

liner Staatsoper mit Jarmila Novotna und Billy Domgraf-Fahbaender an der Spitze. Wegen außergewöhnlich hoher Anschaffungskosten mäßig erhöhte Preise.

p. Die Silvester-Feier, die heuer der „Gesangverein der deutschen Minderheit“ im Vereinshaussaale veranstaltet, verspricht einen überaus animierten Verlauf zu nehmen. Das Interesse ist überaus lebhaft, so daß es sich empfiehlt, schon jetzt für die nötigen Plätze Vorprovision zu tragen.

p. Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 5. Jänner in allen Räumlichkeiten des Vereinshauses ihren großen Feuerwehrtag, verbunden mit Tombola und Tanz, auf den wir schon heute aufmerksam machen.

p. Betrügereien einer Keuschlerin. Die 31-jährige Keuschlerin Aloisie B a n l o c t e mit Hilfe eines fingierten Briefes einer angesehenen Besitzerin bei einem Kaufmann um 676 Dinar Waren heraus, das andere Mal betrog sie auf ähnliche Weise eine Familie, indem sie für eine andere, der Familie wohlbekannte Person Geld erbat, wobei ihr 450 Dinar eingehändigt wurden. Als sie sich unlängst wieder auf ähnliche Weise bei einem Kaufmann Waren verschaffen wollte, konnte sie man doch endlich entlarven.

p. Lebensmüde. Die 22jährige Keuschlerstochter Elisabeth J a n z e l o v i c a aus Polanč, Gemeinde Polenski, als in selbstmörderischer Absicht eine größere Dosis Arsenik. Da keine Hilfe vorhanden war, starb sie einige Stunden darauf nach qualvollem Leiden.

**Aus Cella**

c. Todesfall. Am 25. d. M. starb in Lava Herr Peter B e v l, Geschäftsführer der Firma M. Karlovšek im Alter von 47 Jahren. R. i. p!

c. Zwei Langfinger von der Polizei gefasst. Vergangenen Samstag kam der 32-jährige Zimmermann Alois Petelinšek aus Kranj nach Celje, wo er sich in einem Geschäft ein Paar Schuhe aneignete. Man bemerkte aber den Diebstahl bald und erstattete die Anzeige, worauf ein Polizeigebiet den Dieb auf einem Fahrrad verfolgte und vor Smarjeta einholte. — Am gleichen Tage kam der 49jährige arbeitslose Kellner Ivan Zupan aus Begunje nach Celje. Bei einem Hutmacher stahl er einen Hut, in einem Delikatessengeschäft mehrere Würste und Käse, bei einem Juwelier drei Ringe und in einem anderen Delikatessengeschäft einen ganzen Schinken. Beide Diebe wurden dem Kreisgerichte ausgeliefert.

c. Weihnachtsfeier. Der ESC Celje veranstaltet heute, Mittwoch, den 28. d. M. um 20 Uhr für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier, die im Klubzimmer im Gesundheitsheime stattfindet. Geladen sind alle Mitglieder und Freunde des Klubs.

c. Die Gemäldeausstellung Claperon-Biscaner im Gewerbeheim ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet und wird bis Ende dieser Woche dauern. Der Ausstellung hat sich auch unser heimische Maler Herr Vitoslav Modic mit mehreren Federzeichnungen angeschlossen.

c. Der Aeroklub hält Donnerstag, den 29. d. M. um 20 Uhr im Klubzimmer des Hotels „Union“ seine Jahreshauptversammlung ab, zu der alle Mitglieder und Freunde geladen sind.

c. Silvesterfeier des Solovereines am 31. Dezember um 20.30 Uhr in allen Räumen des Hotels „Union“. Im Programme sind auch Turnaufführungen vorgesehen.

c. Dank. Der Eintarna d. d. in Gaberje bedankt sich die Umgebungsgemeinde auf das herzlichste für die gespendete Kohle, die als Weihnachtsgabe an die Gemeindefürsorge verteilt wurde.

c. Gefunden und verloren. Ein junger Döbermann wurde am 24. d. M. beim Barrenmagazin am Bahnhof gefunden. Der Eigentümer erhält ihn beim Kaufmann Dobovčnik in der Gostova ulica. An der Kreuzung der Kralja Petra cesta und der Melandrova ulica wurde eine goldene Damenkette verloren, in der „Zatreffa“ aber eine braune Aktentasche mit einer Eisenbahnlegitimation auf den Namen Katarine Brindić lautend und etwas Geld. Der Finder möge die Sachen gegen Belohnung auf der Vorstehung der Stadtpolizei abgeben.

c. Union-Rino. Mittwoch, Donnerstag und Freitag „Das freie Herz“, Tonfilmoperette von Parisjka und Granichsiedten. In den

Hauptrollen Gustav Fröhlich, Dien Deyers und Ernst Verebes. Als Vorspiel zwei Kulturfilme und ein Lustspiel.

c. Stadtkino. Mittwoch, den 28. d. M. „Die Nacht ohne Pause“, Tonoperette. In den Hauptrollen Siegfried Arno, Camille Horn, Paul Richter, Hans Adalbert und Wäst.

**Aus Poljane**

po. Herr Professor A. Artner aus Graz verbringt mit seiner Frau seinen Weihnachtsurlaub in Studenice bei Poljane. Obwohl Herr Prof. Artner seine zweimonatigen Sommerferien schon durch viele Jahre in Studenice verbringt, ist ihm dieser Ort so ans Herz gewachsen, daß er es sich nicht nehmen läßt, nun auch Weihnachten u. Ostern hier zu verbringen. Herr Prof. Artner ist von der schönen engeren und weiteren Umgebung von Studenice so begeistert, daß ihm auf viele, viele Stunden im Umkreise kein Ort, kein Berg unbekannt ist, daß es seiner Maj gibt, welchen er noch nicht aufgesucht hätte. Herr Prof. Artner, welcher die slowenische Sprache vollkommen beherrscht, erfreut sich sehr seiner Frau bei unserer Bevölkerung allgemeiner Hochachtung u. Wertschätzung und wir wünschen daß beide ihre späteren Pensionstage ganz in unserer Mitte verbringen werden.

po. Silvesterfeier. Die Silvesterfeier unserer Freiwilligen Feuerwehr findet in sämtlichen Räumen des Hotels Baumann statt. Nebst einem hervorragenden Conferencier, welcher viel zur Heiterkeit beitragen wird u. dessen Hauptaufgabe es ist, die Besucher in eine andauernd fröhliche Stimmung zu versetzen ist noch ein reich angelegter Glöckchen am Programm. Eine ausgezeichnete Musik wird auch ihr Bestes bieten und zur allgemeinen Fröhlichkeit beitragen. Es ist ferner gelungen, zwei Sänger von Ruf zu verpflichten, welche sicherlich dazu beitragen werden, daß der Reiz ihrer Weisen aus den Festräumen widerklingen wird. Der Reingewinn fließt einer wohltätigen Sache zu und ist deshalb zu hoffen, daß der Besuch ein guter sein wird.

**Aus Globeniarade**

fl. Personalmeldung. An das Kreisgericht nach Celje wurde der feinerzeit unserem Gerichte zugewiesene Richter Herr Joža P o l i - verjeht. Herr Polc erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit.

fl. Weihnachtsbescherung. Freitag fand in der Volksschule eine Weihnachtsbescherung statt, bei der eine große Anzahl armer Kinder beschenkt wurde. Eingehend begrüßte der Oberlehrer Herr Leopold K o p a c die erschienenen Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, des Gerichtes, der Kirche und verschiedener Kulturvereinigungen und erwähnte in Dankesworten vor allem die Beträge „Krajevna zasluga dede“ und „Kolo jugo Slovanski lester“, dank deren Mühe so viele Liebesgaben gesammelt werden konnten. Ganz besondere Anerkennung verdient aber erst hiesige Lederfabrikant Herr Franz P o t o t s c h n i g g, der für 55 Paar Schuhe das Leder kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Nach verschiedenen Deklamationen u. Gesangsbeiträgen wurden 215 arme Schulkinder mit Kleidern und Schuhen beschenkt. Die ganze hierfür verausgabte Summe beträgt 15.000 Dinar, was wohl ein Beweis ist für die Großherzigkeit der edlen Spender, denen hiemit der wärmste Dank ausgesprochen sei. Eine zweite Weihnachtsfeier fand im hiesigen Spital statt, wo sämtliche Patienten mit Liebesgaben bedacht wurden.

**An die P. T. Abonnenten!**

In die heutige Nummer der „Maribor Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsreihe soweit sie noch nicht heftchen sein sollte, so bald als möglich anzuweisen zu lassen, um in der Zustellung des Posters keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

**Sport**

**Auf der Suche nach Schnee**

Trotz der ungünstigen Schneeverhältnisse zogen zu den Weihnachtsfeiertagen zahlreiche Skifahrer hinaus, um Schnee zu finden. Mit und ohne Brettern durchwanderten sie den langen Bachernflammen, durchflühten vereiste Matten und zogen über Grabsbüschel ihre Bogen. Auf der Höhe war es diesmal fürwahr kein Vergnügen, Schnee zu suchen. Um so überraschter waren daher jene, die in das Stigegebiet von Sv. Lovrenc Einzug hielten. Oberhalb der Gehöfte Sterbines und Sterbines, aber insbesondere entlang der alten Straße „Glazera“ zwischen den Besitzungen Desnik und Marost wurde reichlicher und gut fahrbarer Schnee vorgefunden. An beiden Weihnachtstagen herrschte auf diesen Matten ein buntes Treiben und alles triumphtierte hier über die Launen des Winters. Gleichzeitig wurde unter Leitung des heimischen Skiorganisators Franz K r a m b e r g e r der Weihnachtstour aufgenommen, der gegenwärtig abgehalten und bis zum Neuen Jahr andauern wird. Die Verbindungen mit Sv. Lovrenc sind überaus günstig; ein Tatra-Autobus hält den Verkehr zwischen Markt und Station (6 Dinar) aufrecht. Wie schon berichtet, wurde in Sv. Lovrenc auch eine Sprungschanze errichtet, sodas auch dieser Bachernwinkel ein jugkräftiger Wintersportplatz zu werden verspricht.

Auf ihre Rechnung kamen auch jene wenigen Fahrer, die den Aufstieg auf die „Buchen“ gewagt hatten. Auf der Höhe wurden auch hier günstige Schneeverhältnisse vorgefunden, besonders genutzbar waren die Fahrten über die oberen Lagen, während im Mittelteil des Berges die Fährte schwieriger war.

: Die Tisch-Tennismeisterschaft des Draubanats gelangt am 7. und 8. Jänner in Ljubljana zum Austrag. Die Veranstaltung organisiert der Sportklub „Mirija“.

: Der Sportklub „Jugoslavija“ in Celje hält am 10. Jänner seine Generalversammlung ab.

: Deutschland und Italien tragen kommenden Sonntag in Bologna einen Fußballänderkampf aus.

: Folgen einer Niederlage. Die Mailänder Ambrosiana hat im letzten Meisterschaftsspiel gegen Juventus (Turin) 3:0 verloren. Tags darauf gab der Präsident der Ambrosiana folgende Dispositionen: „Da alle an die Spieler gerichteten Ermahnungen, ein geregelteres Leben zu führen ohne Erfolg geblieben sind, sehe ich mich gezwungen, folgende Maßregeln zu ergreifen: Alle Spieler müssen täglich um halb 10 Uhr vormittags im Klub erscheinen und dem Trainer zur Verfügung stehen. Für jede Verspätung sind 100 Lire Strafe zu zahlen. Die Spieler müssen um 11 Uhr abends bereits zu Hause sein. Wer um halb 12 Uhr nachts gesehen wird, muß 200 Lire, wer um Mitternacht 500 Lire und wer noch später getroffen wird 1000 Lire Strafe zahlen. Es ist weiters den Spielern verboten, Tanz- und Vergnügungslöcher zu frequentieren, die auf ihre Gesundheit und körperliche Verfassung schädlichen Einfluß ausüben könnten.“ Bemerkte sei, daß die Spieler als Amateure gelten.

**Film-Ecke**

**Melodie der Liebe**

Das Burg-Lontino bringt demnächst wieder einen Film, der sich um die Schönheit der menschlichen Stimme gruppiert. Richard Tauber — im Film Richard Hoffmann — ist der Held der Geschichte. Bodend, aber auch mit viel Humor wird das Leben eines Stars geschildert, der hundert und beneidet, im Grunde des Herzens doch einiam ist. Hoffmann, der seine Frau verloren hat, lebt ganz seinem Töchterchen Gloria. Da tritt ihm die Liebe in Gestalt der verführerischen Willi entgegen. Der berühmte Tenor ängstigt Feuer, wird aber bald gewahrt, daß Eigentum sein Spiel mit ihm treibt. Die Bajazzotänze quillt. Hoffmann singt so schön, wie er noch nie gesungen. Jetzt will er der Liebe für immer entfliehen. Nochmals tritt eine Frau in sein Leben sie wird ihm von seinem Töchterchen zugeführt und ist diesmal die Richtige.

# Lokal-Chronik

Mittwoch, den 28. Dezember

## Unterrichtskurse

für **Gewerbetreibende, Kaufleute und deren Hilfsarbeiter.**

Für die nächste Zeit ist in Maribor die Organisierung mehrerer Unterrichtskurse in der Reihenfolge, in der die geringste Teilnehmerzahl für die einzelnen Unterrichtsfächer komplettiert wird, geplant. Vor allem sollen nachstehende Kurse organisiert werden: 1. Vorträge für Meisterprüfungs-kandidaten, 20 Stunden; 2. gewerbliche Buchführung und Kalkulation für Handwerker und Gehilfen, rund 30 Stunden; 3. kaufmännische Buchführung für Kaufleute und Handelsangestellte, rund 30 Stunden; 4. Modellieren für Metallarbeiter und Bildhauer, rund 24 Stunden; 5. Metallzeichnen, rund 50 Stunden; 6. Unterricht in der Aufstellung von Bligableitern, rund 20 Stunden; 7. autogenes Schweißverfahren, 96 Stunden; 8. Holzzeichnen, rund 40 Stunden.

Der erstgenannte Kurs ist kostenfrei. In den übrigen Kursen müssen die Teilnehmer nach der Höhe der vorausgesehenen Kosten berechnete Beiträge leisten, sofern die staatliche bezw. Handelskammer-subsidien nicht ausreicht. Diese Beiträge machen gewöhnlich 50 bis 100 Dinar für Meister, für die Gehilfen dagegen die Hälfte aus. Die Beiträge unter 4, 6 und 7 finden tagsüber, die übrigen über Wunsch in den Abendstunden statt.

Vorerst werden diejenigen Kurse veranstaltet, für welche sich das größte Interesse zeigen wird. Falls sich genügend Interessenten melden, kann der Unterricht auch in anderen, hier nicht angeführten Gegenständen organisiert werden und sind diesbezügliche Anträge jederzeit willkommen.

Schriftliche Anmeldungen sind bis 10. Jänner 1933 an das Gewerbe- und Genossenschaftsinspektorat (Bezirks-hauptmannschaft) einzusenden. Dorselbst werden auch mündliche Anmeldungen entgegengenommen und die notwendigen Aufklärungen erteilt.

**m. Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor nachstehende Paare getraut: Franz Welle, Hausbesitzer, mit Fr. Elisabeth Stajno; Martin Stefanec mit Fr. Jora Jmržičar; Karl Deutschmann mit Fr. Margarete Bregant; Michael Celofiga mit Fr. Marie Brišar; Josef Smigovec mit Fr. Marie Seruga.

**m. Weihnachtsbescherung im künftigen Jugendheim.** Vergangenen Samstag veranstaltete die Stadtgemeinde im Jugendheim eine Weihnachtsbescherung, der auch Bürgermeister Dr. L. P. I. d. sowie die Mitglieder des Kuratoriums Bizebürgermeister G. O. I. u. h., Oberarzt Dr. W. a. n. l. m. u. l. e. r. und der Leiter des sozial-polit. Nach mehreren Auftritten wurden sämtlichen Amtes B. r. a. n. d. e. r. beiratsmänn. che Kinder — 135 an der Zahl — mit schönen Geschenken bedacht.

**m. Aus der Theaterkasse.** Am Silvesterabend um 21. Uhr gelangt Benakhs Operettenrevue „Zum weißen Köhl“ zur Auf-führung. Dieses jugkräftige Stück erlebte bei seiner Erstaufführung ein ausverkauftes Haus. Es gelten die normalen Preise für Musikantführungen sowie Blods. Da mit einem großen Andrang zu rechnen ist, wird empfohlen, sich die Karten rechtzeitig zu besorgen. — Als nächste Schauspielnovität geht in der nächsten Woche Ostrowskis „Gewitter“ in Szene. Die Regie dieses typisch russischen Stückes, das zu den am meisten auf geführten Werken der russischen Schauspiel-literatur gehört, liegt in den Händen des Herrn J. Kovč.

**m. Der Zirkus kommt!** Als besondere Attraktion des heurigen Silvesterrummels im Union-Saal bereiten die Veranstalter eine Sondervorstellung des Zirkus „Algabono“ vor, dessen lärmender Löwenläufig, dressierte Affen, akrobatische Glanzpunkte, Kaketenschüsse in das Weltall usw. gewiß auch bei uns jung und alt in Atem halten werden.

**m. Exemplarische Strafe für einen Fischdieb.** Kürzlich wurde ein gewisser Stefan P. e. i. t. e. r vom Kreisgericht in Maribor wegen verlusten Fischdiebstahls im Kramer Bach zu einem Monat strengen Arrestes und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren

verurteilt. Da bei uns nicht nur das Wildererwesen, sondern auch der Fischdiebstahl immer mehr überhand nimmt, dürfte diese exemplarische Strafe ihre Wirkung nicht verfehlen.

**m. In der Waldkammerfahrt in Studenci** wird Donnerstag, den 20. d. der Fachlehrer Herr Ivan K. o. b. n. i. l. ein ernstes philoso-phisches Thema in humoristischer Form behandeln. „Nichts ist und nichts ist nicht“ heißt der Vortrag.

**m. M. G. S. und Damenchor.** Heute, Mittwoch, Weihnachtsfeier im Vereinsheim. Alle herzlich willkommen!

**m. Bibelvortrag.** Der nächste Vortrag über das Thema „Wie löst die Bibel die soziale Frage?“ wird Donnerstag, den 20. d. um 20 Uhr im evangelischen Gemeinde-saal (Turbarjeva ul. 1) stattfinden. Jedermann ist willkommen!

**m. Frankierung der in den Briefkästen am Rätnerbahnhof geworfenen Briefe.** Bezugnehmend auf die Artikel in der „Maribor-er Zeitung“ vom 10. und 11. d., betreffend die Frankierung der in den Briefkästen am Rätnerbahnhof geworfenen Briefe wird verlautbart: In den Briefkästen am Gebäude des Rätnerbahnhofes geworfene für Maribor bestimmte Briefe sind als Lokal-briefe zu betrachten und mit 1 Dinar zu frankieren, während die übrigen Briefe mit 1.50 Dinar zu frankieren sind. Für die entsprechende Behandlung dieser Briefe wurde schon vor dem Erscheinen der beiden Artikel in der „Maribor-er Zeitung“ Vorsorge getroffen. — Postamt Maribor 2.

**m. In Spod. Polstava brannte es wieder.** Im Laufe der vergangenen Woche wurde die Piarre Spod. Polstava von nicht weniger als sieben Bränden heimgesucht. Dem letzten Brand fiel das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Martin Koren in Kočene zum Opfer. Die Brände haben begreiflicherweise wieder allgemeine Beunruhigung hervorgerufen.

**m. Opfer des Glattises.** Das Glattis in den Straßen und Gassen hat bereits seine Opfer gefordert. Gestern starb der 70-jährige, in der Slovenska ulica wohnhafte Arbeiter Seb. P. o. z. i. n. s. e. l. so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er sich hierbei den rechten Oberarm brach. Auf der Straße gegen Sv. Miklavž glitt der 73-jährige Volksschüler Tomo Grabelj aus und zog sich eine Fraktur des Oberarmes zu. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

**m. Mysteriöser Schuß.** In das Krankenhaus wurde gestern der 24-jährige, in Dief wohnhafte Besizersohn Anton V. e. b. n. a. mit einer gefährlichen Schußwunde in der Brust eingeliefert. Da Verwundete keine Aussage machen kann, kann nicht festgestellt werden, ob es sich um ein Verbrechen oder einen Unfall handelt.

**m. Aus den Fluten der Mur gerettet.** Am Ufer der Mur unweit von Gornja Radgona spielte sich dieser Tage ein aufre-

gender Zwischenfall ab. Eine junge Mutter warf sich samt ihrem fünfjährigen Kind in die reißende Fluten der Mur. Zufällig bemerkte der Grenzsolbat Milan S. t. o. j. l. o. v. i. c. das Vorhaben der Frau. Kurz entschlossen sprang er der unglücklichen Frau nach und zog sie samt dem Kind wieder ans Ufer. Trostlose familiäre Zustände sollen das Motiv der Verzweiflungstat sein.

**m. Großer Gelddiebstahl.** Aus dem Schlafzimmer des Gemeindegewerbeten Karl Balh verschwand gestern ein Handlofer, in dem sich nebst wichtigen Dokumenten auch ein Geldbetrag von 1500 Dinar befand. Die Polizei ist bemüht, diesen noch in Dunkel gehüllten Fall aufzuklären.

**m. Diebstahl.** In der Nacht zum Dienstag kamen dem in der Jezdarška ulica wohnhaften Webemeister Josef Baizer drei Ha-fen abhanden. Der Diebstahl ist noch unbekannt.

**m. Wetterbericht** vom 28. d., 8 Uhr. Feuch-tigkeitsmessers + 2, Barometerstand 752, Temperatur — 2,5, Windrichtung NE., Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

**m. Spende.** Für die Antituberkuloseliga in Maribor spendete Frau Baronin T. e. u. c. h. e. r. t. den Betrag von 200 Dinar. Herz-lichsten Dank!

\* **Silvesterkummel — Volksfest im Rosental** Belita Savarna. 17400

\* **Hotel Halbwild Silvesterfeier.** 17407

\* **Die Fachschule des Gehilfenauschusses** der Friseurgenossenschaft in Maribor, Jezdarška ulica 11, 1. St., macht die geehrten Damen auf das unentgeltliche Frisieren nach den neuesten Journalen aufmerksam. Frisier wird unter Aufsicht eines Fachlehrers. Eingang nur bis 1/21 Uhr abends. — Der Schulausschuß. 125

\* **Donnerstag 29. humoristischer Abend** des Herrn Svengali in der Belita Savarna. 17399

**Bei Bergsturzgefahren,** hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers ein wertvolles Hilfsmittel. Zahlreiche Ärzte wenden das Franz-Josef-Balser auch bei hochgradigen Gärungs- und Fer-segungsvorgängen im Magen-Darmtrakt mit günstigem Erfolg an. Das „Franz-Josef“-Witterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

**5. Neuererscheinungen** der Verlagsanstalt vorm. J. Manz, Regensburg. „Der Silberstift“, Märchen von Elisabeth Engel. Gebunden M. 3.—. Märchen für Jung und Alt mit Zeichnungen von E. E. Heinsdorf. „Lalisan“, Ein Bericht von Anton Gabel. In Ganzleinen M. 2.50. Die liebevolle Schilderung der Freuden und Leiden eines empfindsamen jarten Knaben auf einem einsamen Dorfswirtschaftshaus. Dr. Ignaz Seipel: „Ein österreichisches und europäisches Schicksal“ von Dr. Bernhard Birk. Gebunden M. 4.—. In 12 Kapiteln führt uns der Verfasser die Seipelschen Gedanken- und Ideenwelt vor Augen. „Russolitis Getreideschlacht“ von Dr. E. Müller-Einhart. Geheft-

tet M. 2.85. Russolitis Verjuche, die ita-lienische Landwirtschaft und vor allem die Weizenproduktion zu heben, werden in diesem Buche gehalten.

## Rino

**Wichtig für auswärtige Rinoleser!**

Bei weitestgehender Beteiligung und damit die Umgebungsbesucher die Vorstellungen nicht rechtzeitig zu verlassen beachten, beginnt ab 15. Dezember an Wochenenden die erste Vorstellung um 16, die anderen jedoch um 1/219 und 1/21 Uhr statt. An Sonn- und Feiertagen beginnen die Vorstellungen um halb 15, halb 17, halb 19 und halb 21 Uhr.

**Union-Lombino.** Bis einschließlich Freitag wird das ausgezeichnete Lustspiel „No-tion“ mit den Rinolesern Hermann Thimig, Magda Schneider, Otto Wallburg und Julius Follenstein in den Hauptrollen vorgeführt. Erstklassige Musik, glänzendes Spiel und viel Humor. — In Vorbereitung der neuesten und beste Richard Tauber-Film „Melodie der Liebe“. Ein Schlager, der überall den größten Erfolg erzielte.

**Union-Lombino.** Bis einschließlich Donnerstags die populäre Operette „Der Orlov“ mit Ivan Petrovich und Jane Gaid in den Hauptrollen. Ab Freitag die große Sensation: Harry Biele in „Johnny nicht Europa“.

Jetzt bin ich endlich im Bilde, nichts wirkt so sicher und milde, wie **HUNYADI JANOS**, das natürliche Heil- u. Bitterwasser! Ich trinke es morgens auf nüchternen Magen und kann mit voller Ueberzeugung sagen: **HUNYADI JANOS** ist das ideale ver-läglichste Mittel bei Stahlverstopfung, Darm-trägheit u. allen anderen Leiden, die auf Störungen der Verdauungsorgane, des Stoff-wechsels, der Nierenkrankheiten und der Drüsenfunktionen beruhen! **HUNYADI JANOS** ist mir daher zur Erhaltung meiner Gesundheit zum unentbehrlichen Hausmittel geworden! 4976  
In Apotheken u. Spezialegeschäften erhältlich!

## Heitere Ecke

**Rezonanz.**

Dame (zu einem Opernsänger): „Wo den Lohengrin haben Sie auch schon gesungen?“  
„Über selbstredend, meine Gnädigste! Auf meiner amerikanischen Tournee mit dem Erfolg, daß hübschöne Millionärstöchter die Bühne stürmten und mir den Schwanz ans-parrten.“

**Nach Weihnachten.**

Mutter (zu ihrem Sohne, der vom Gonye zum Zahnarzt nach fünf Minuten wehlagend zurückkehrt): „Schorsch, was kommt schon wieder? Hast d' denn kein'n Zahnarzt ge-funden?“

Schorsch: „O ja, Mutter, aber ich muß mir mein Zahnweh schon bis morgen auf-heben, denn am Schaufenster darunter stand geschrieben: Morgen Ziehung!“

**Neujahrswunsch.**

Gretchen: „Liebe Großmutter, ich wünsche dir, daß du in dem neuen Jahre länger le-ben mögest als in dem alten!“

## Theater und Kunst

„Zum weißen Köhl“

(Zur Erstaufführung in Maribor.)

Und so ist auch hier der Sprung des weißen Köhl über die Rampe ins Publikum erfolgt, welches nicht verstehen kann, wie es (im allgemeinen Köhl-Kummel beispielsweise in Graz) schon ein weißgrünes Köhl sein kann. Dieser Revue-Vrei, dessen Rezept Hans Müll-er dem Kochbuch Blumenthal-Kadelburg entnahm, zählt auch in musikalischer Beziehung gleich mehrere „Tonmizger“ zu seinen geistigen Vätern und stellt als Erneuerung des schmissigen Lustspiels nach Raoul U. e. r. n. h. e. i. m. e. r. s. kompetenter Aufsicht die sinnfälligste Beweisführung für die typische Retrospektivschau des Oesterreichers in eine „schönere Vergangenheit“ vor, in der es niemand wagte, das bekannte „Es war sehr schön und hat mich sehr gefreut“ zum Galerietreppenniveau eines auf Kassen-luisse angewiesenen Theaters herabzuwür-digen. Die „zeitgerechten“ Operetten sind

wieder ein bißchen aus der Mode gekommen, man hilft sich, so gut es eben geht, mit ge-klümmerten und gestülkelten Ideenzeug aus einer anderen Zeit. Daß aus einer guten Lust-spielidee schließlich doch etwas geworden ist, darf eben nicht verwunderlich wirken.

Die von Kurt V. a. c. h. m. a. n. n. als Gastre-gisseur mit großer Sorgfalt und Mühewal-tung herausgebrachte Erstaufführung be-wies, daß hier auch ein großer Apparat reibungslos funktionieren kann. Bachmanns origineller Szenearaufbau, die richtige, in den Raum gestellte Gruppierung des Chors und der Kompariererie sowie das flotte Tempo trugen viel zum Publikumserfolg des Singspiels bei. Die musikalische Leitung lag bei Kapellmeister L. S. e. r. z. o. g. in besten Händen. Die Einstudierung der Tänze be-sorgte A. S. a. r. a. f. t. o. v. i. c. in aufopferungs-voller Weise. Und nun die Darsteller: Beliz-er S. a. n. c. i. n. in stimmlicher und spielerischer Hinsicht ein ganz flotter, vertauselter Oberkellner Leopold. Paula U. b. o. v. i. c. sang und spielte die Köhlwirtin mit Einsatz ihres ganzen Könnens und Temperaments. Nach-

saßen tief Da n. e. s. als Giesede hervor, eine Kunst des Humors, die keiner kritischen Ana-lysen bedarf. Schelmisch-medisch in Gesang und Spiel war Elsa B. a. r. b. i. c. als seine Tochter Ottilie. Den Dr. Siedler gab Stefan W. e. d. v. e. n. mit viel Schmiss und warmer Routine. Den Vogel der Komik schoß H. a. r. a. f. t. o. v. i. c. als Sigismund ab, sowohl gesang-lich als spielerisch eine seiner besten Kapri-olenschnöpfungen. Als Märchen wußte sich Danica S. a. v. i. n. entzündend zu geben. Auch die anderen Rollen waren in gute Hände ge-legt worden: R. a. s. b. e. r. g. e. r. (als Kaiser) u. a. m. Das Publikum amüsierte sich im voll ausverkauften Hause ganz herrlich, es spendete reichlichen Beifall den Darstellern, denen die Rettung des Stückes angesichts der Schwierigkeiten der Uebersetzung wohl ge-lungen ist. — 5.

## Nationaltheater in Maribor

**Repertoire:**

Bis Freitag, den 30. Dezember: **Gelächter.**  
Samstag, den 31. Dezember um 21 Uhr: **„Zum weißen Köhl“.**

# Wirtschaftliche Rundschau

## Moderner Gewerbeschutz

### Zur neuen Verordnung über die Bildung von Kreisrätschüssen für das Gewerbe — Die Verordnung tritt sofort in Kraft — Berücksichtigung der Gewerbetreibenden bei staatlichen Lieferungen

Die neueste Verordnung des Handelsministers befaßt sich mit der Organisation von Kreisrätschüssen für die Gewerbetreibenden. Diesen Ausschüssen ist ein außerordentlich großes Aufgabengebiet zugewiesen. Mit ihnen soll das erste Mal ein durchgreifender Schutz des Gewerbes geschaffen werden, das bis heute trotz vieler Bemühungen nicht voll auf seiner Stufe steht, die ihm seiner Vertretung nach und entsprechend seiner Kapazität bei uns gebührt.

Zu den Aufgaben der Ausschüsse zählt in erste Linie die Bevollkommnung der wirtschaftlichen und Fachverbände der Gewerbetreibenden sowie die Unterstützung der in den Genossenschaften zusammengefaßten Fachgruppen durch Anleitungen, Informationsarbeiten und Aufschlüsse, wobei alle Neuerungen auf technischem und sachlichem Gebiete beachtet werden müssen.

Zu gleicher Zeit soll auch die Fachausbildung der Gewerbetreibenden durch Schulung des Nachwuchses, durch besondere Fortbildungskursen, Vorträge, Ausstellungen, Gewerbenissen, Bezirks- und Gebietsheimen sowie andere Institutionen gefördert werden. Dabei hat auch die Unterstützung des Fortschritts durch Fachwerke und Zeitschriften sowie durch regelmäßige Einschaltung von Fachaufträgen in die Tagespresse erfolgen.

Für die Jugend ist die Errichtung besonderer Fachschulen gedacht, die von den Ausschüssen zu unterrichten sind. Zur Schulung der Meister ist ein Informationsdienst über alle Fragen und Interessen der Gewerbetreibenden zu organisieren.

Wichtig ist die Vorschrift, daß die Kreisrätschüsse bei der rationellen Beschaffung von Rohmaterial zu helfen, Kreditleichtierungen zu erwirken und den technischen Ausbau des Gewerbes zu ermöglichen haben. Dies hat auf dem Wege über das Genossenschaftswesen zu geschehen, indem alle Anschaffungen gemeinsam erfolgen. Die Erzeugung und der Verkauf ebenfalls gemeinsam, wie auch die Kreditleistung gemeinsam ist.

Eines der bedeutendsten Momente in der neuen Verordnung ist, daß die Ausschüsse bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen zu intervenieren haben, damit die Gewerbetreibenden mit ihren Angeboten erfolgreich durchdringen. Sie werden aber auch bemüht sein müssen, ein Gesetz für die Bildung von Meisterprüfungskommissionen auszuarbeiten.

Es sind humane Fonds und andere Institutionen für den Fall der Arbeitslosigkeit sowie für Krankheits- und Todesfälle von Gewerbetreibenden und ihrer Familien zu schaffen. Desgleichen ist bei Arbeitsvermittlung mit den bestehenden Arbeitsämtern konform vorzugehen. Den Kreisrätschüssen obliegt auch die Kontrolle des Lehrungsverhältnisses, die Aufstellung von Statistiken und anderen Daten über die Genossenschaften, ihrer Mitglieder und des Hilfspersonals, die den staatlichen und Kantonalen sowie deren Organen und den Kammern über deren Wunsch mit dem geforderten Material zu dienen haben. Ueberhaupt ist diese statistische Stelle als kompetent in allen statistischen und wirtschaftlichen Fragen gedacht, soweit sie das Gewerbe des entsprechenden Bezirkes betreffen.

Von hier aus sollen auch alle Maßnahmen zum Schutze des Gewerbes vor unerlaubter Arbeit ausgehen. Auch die gemeinsamen Arbeiten und Besuchen der Genossenschaftsmitglieder, deren Schutz den Ausschüssen übertragen ist, sollen von hier aus an die Kammern und an die verschiedenen staatlichen Stellen geleitet werden. Gemeinsam mit den Kammern führen die Ausschüsse die Aufsicht über die Genossenschaften. Außerdem obliegt ihnen auch die Durchführung aller

jenen Aufgaben, die in den Gewerbegeetzen, Verordnungen und Verfügungen vorgelesen sind.

Mit Einwilligung der Kantone können hier auch Schlichtergerichte geschaffen werden. Die Führung der Ausschüsse erfolgt auf Grund von Statuten, die durch die zuständigen Kantone zu bestätigen sind. Der Handelsminister wird ein Schema dieses Statuts auszuarbeiten, das für alle Kreisrätschüsse verbindlich ist, wobei Abweichungen nur durch die besonderen lokalen Verhältnisse erlaubt sind. Den Sitz und den Wirkungsbereich der Ausschüsse bestimmt die zuständige Kammer, die auch die Organisation vornimmt.

Damit ist eine Garantie für den Schutz und die Förderung unseres heimischen Gewerbes geschaffen worden, wobei bemerkt werden muß, daß diese Art der Kreisrätschüsse das modernste Instrument des Fortschritts darstellt, weil sie die individuelle Behandlung jedes einzelnen Problems und dessen präziseste Durchführung erlauben, ohne daß dabei die Allgemeininteressen geschädigt werden.

**Stand der Nationalbank** vom 22. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). **K i t i v a**: Metalldeckung 1960,5 (— 0,3), davon in Gold 1757,9 (— 2), Wechselportefeuille 2143,8 (— 15,1), Lombarddarlehen 347,4 (— 0,7) (Vorschüsse auf Banknoten — 0) — **P a s s i v a**: Banknotenumlauf 4658,1 (— 71,7), Verbindlichkeiten gegen Sicht 945,8 (+ 78,4), davon Forderungen des Staates 22,3 (+ 13,2), verschiedene Verbindlichkeiten in Oro 570 (+ 41,7) und anderen Rechnungen 352 (+ 23,5), befristete Verbindlichkeiten 1409,2 (— 26,1). — **B e d e c k u n g** 35,62% (— 0,04), davon in Gold 31,93% (— 0,08).

**Monopolisierungen für Mühlen.** Auf Grund des Art. 38 des Tarngesetzes werden mit Neujahr Monopolisierungen mit der ausgebrachten Lage von 25 Para in Verkehr gebracht. Die Rechnungen sind zu je 50 Stück in Blocks gesetzt und werden im Triplicat ausgeführt. Die Blöcke kosten 21 Dinar. Ab Neujahr sollen die Mühlen bei der Ausstellung von Rechnungen nur dieser Formulare zu bedienen.

**Stand der Arbeitslosigkeit im Draubanal.** Nach den Mitteilungen des Draubanalantes für Arbeiterversicherung ist die Zahl der bei dieser Anstalt versicherten Personen, wie wir bereits berichtet haben, im Monate November gegenüber dem Oktober um 545 auf 77.588 zurückgegangen, während der Rückgang vor Jahresfrist noch 4800 betrug. Der Abfall im November ist durch die vorgeordnete Saison bedingt, da gewisse Arbeiten, wie in der Bau- und Steinindustrie, nicht mehr vorgenommen werden können. Dagegen muß festgestellt werden, daß in einigen Industriezweigen die Beschäftigung ständig zunimmt. Vor allem gilt dies für die Textilindustrie, in der in den letzten drei Monaten nicht weniger als 618 Personen mehr beschäftigt werden konnten. Der Arbeiterzuwachs in der Bekleidungsindustrie beträgt 255, in der Metallindustrie 189 und in der Lederindustrie 327.

**Stand der jugoslawischen Brauindustrie.** Der Verband jugoslawischer Brauereien hielt in Beograd seine Jahresversammlung ab, in welcher u. a. der Sekretär der Industriekorporationen Dr. G r e g o r i c die Lage in der Brauindustrie eingehend schilderte. In der Versammlung waren 16 Unternehmungen vertreten, die bedeutendsten Jugoslawiens. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Brauerei mehr fast ausschließlich im Inlande beschafft werden kann, während ein Großteil des Rohens aus dem Ausland bezogen werden muß, da bekanntlich für Brauzwecke M-

schungen verwendet werden. Schwer sind die öffentlichen Belastungen, die gegenwärtig beim Hektoliter Bier 254 Dinar ausmachen. Deshalb mußte im Verein mit der allgemeinen Wirtschaftsbepression auch die Bierproduktion, die vor drei Jahren noch 727.000 Hektoliter betrug, in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres auf 319.000 Hektoliter zurückgehen. Die Brauereien, die einen der größten Industriezweige Jugoslawiens darstellt, verfügen größtenteils über heimisches Kapital und ist in den Betrieben gegen eine Milliarde Dinar investiert.

**Die Spiritus- und Gese'abrik in Rače** hält am 17. Jänner um 11 Uhr ihre diesjährige Generalversammlung in den Räumen der Subjannac Kreditbank ab.

**Neue Banknoten.** Nach Neujahr kommen neue Banknoten zu 1000 Dinar in Verkehr, deren Größe 195x121 mm betragen wird. Der Hauptton des Druckes, der ein Format von 181x112 mm aufweisen wird, ist bläulich. Die Note wird die Bildnisse Ihrer Majestäten des Königs und der Königin tragen. Die bisherigen Banknoten zu 1000 Dinar bleiben auch weiterhin in Verkehr.

**Der diesjährige Weinertrag.** Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom teilt mit, daß der diesjährige Weinertrag in Europa um 10 bis 15 Millionen Hektoliter geringer ist als der vorjährige, der sich auf rund 150 Millionen Hektoliter stellte. In einigen Staaten ist der Rückgang gegenüber dem Vorjahr sehr stark, so in Oesterreich, wo die Weinproduktion um etwa ein Viertel zurückgegangen ist. Qualitativ ist bei den hochwertigeren Sorten eine Verschlechterung, bei den minderen Sorten dagegen eine Verbesserung zu verzeichnen. Australien brachte nur eine Million Hektoliter hervor.

**Vor einer neuen Kreditverbilligung in Amerika.** In den Vereinigten Staaten hat der Kreditzinsfuß im Vergleich zu den europäischen Ländern einen sehr niedrigen Stand erreicht. Trotzdem hält man den Zinsfuß noch immer für zu hoch, um die Krise erfolgreich bekämpfen zu können. Der republikanische Abgeordnete Laguna beantragt deshalb im Parlament, ein Gesetz einzubringen, wonach bei Zinsenberechnungen die Woche nur mit fünf Tagen angenommen werden soll. Dadurch würde der Zinsfuß um mehr als ein Viertel gesenkt werden. Sollte auch dieser Antrag nicht angenommen werden, so ist jedenfalls damit zu rechnen, daß das Parlament in der Frage der Kreditverbilligung Schritte unternehmen wird.

**Fortschritte des japanischen Dumpings.** Neben dem russischen beunruhigt in letzter Zeit auch das japanische Dumping die Wirtschaftswelt der ganzen übrigen Welt. Japan strebt in wirtschaftlicher Hinsicht immer mehr seine Fühler nach Europa aus. Gegenwärtig ist es die Levante, wo japanische Waren im Schleuderpreise eingesetzt werden. Insbesondere ist es Ägypten, dessen Markt Japan zu erobern sucht. In erster Linie werden Baumwoll- und Seidenwaren zu derart niedrigen Preisen abgesetzt, daß heimische oder ausländische Erzeugnisse damit nicht konkurrieren können. Im Vorjahr wird der Wert der in Ägypten abgesetzten japanischen Waren auf mehr als anderthalb Millionen Pfund geschätzt, wovon etwa 1,3 Millionen auf Textilwaren entfallen. Auch Syrien verliert in immer größerem Maße das japanische Dumping.

## Radio

Donnerstag, 29. Dezember.

**S j u b i j a n a**, 12.15 und 13 Uhr: Reproduktion Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18: Märche. — 20: Uebertragung aus dem Theater. — 22.30: Nachtmusik. — **B e o g r a d**, 10.30: Klavierkonzert 20: Uebertragung aus Subjanna. — 22.15: Abendmusik. — **W i e n**, 19.40: Jazz. — 20.35: Konzert. — 22.05: Abendmusik. — **M ü n c h e n**, 22.15: Nachtmusik. — **S e i l s b e r g**, 20: Konzert. — 19.35: Klavierkonzert. — **B r e s l a u**, 20: Tanzabend. — 21.10: Kabarett. — 22.10: Musik. — **Paris**, **P o s t e P a r i s i e n**.

**20.10: Konzert.** — 23.30: Russische Musik. — **B r ü n n**, 21: Gerhart-Hauptmann-Abend. — **M ü n c h e n**, 20: Punter A. — 22.45: Nachtmusik. — **L e i p z i g**, 20: Heiterer Abend. — **B u t a r e s t**, 19.40: Matorskis Oper „Moris Gubunov“. — **R o m**, 20.15: Konzert. — 21.30: Peroffis Oratorium „Geburt Christi“. — **Z ü r i c h**, 20: Bläsermusik. — 21.40: Abendkonzert. — **P a n g e n b e r g**, 20: Heiterer Abend. — **L a n g e n b e r g**, 20: Heiterer Abendkonzert. — **D e r i t a l i e n**, 20.30: Abendveranstaltung. — **M ü n c h e n**, 20.20: Konzert. — 21.45: Kleiner Hörfilm. — **B u d a p e s t**, 19.30: Goldmarks Oper „Königin von Saba“. Sodann Tanzmusik. — **S a r a j e v o**, 20: Leichte Musik. — **T a v e r n e**, 20.30: Konzert. — 22.40: Gelangvortrag. — 23.45: Tanzmusik. — **R ö n i g s w a l d e r h a u s e n**, 20: Heiterer Abend. — **T ä n z e** von 1900 bis 1982. — **R a d i o P a r i s**, 20.20: Konzert. — 21.45: Abendmusik.

## Bücherschau

**F. Friedrich von Holtz** Lebensbekenntnis in Briefen an seine Frau. Herausgegeben von Helmuth Rogge. Verlag Ullstein, Berlin. In Heften M 12. Der Geheimrat von Holtz, der Mann der in der Vorkriegszeit des Auswärtigen Amtes die Außenpolitik beherrschte, war bis jetzt die rätselhafteste Figur der Vorkriegszeit. Unter Bülow, dem vierten der Kanzler, denen er zur Seite stand, war er gestürzt worden. Er starb, grollend über den Untergang, und bis heute blieb seine schriftliche Hinterlassenschaft der Nachwelt entzogen. Was er verstreut, jetzt wird es aus einer verwandten schieflichen Auswertung mit einer verwandten Frau offenbar. Die Briefe beginnen 1869 und schließen wenige Tage vor dem Tode, 1909. Die Erinnerungen der „Grauen Götter“ sind das intimste Bild aus der Diplomatie des deutschen Kaiserreichs.

**D. Du und die Erde.** Eine Geographie für Jedermann von Hendrik van Loon. Verlag Ullstein, Berlin. In Heften M 8.75. Ein „flüchtiger Kopf“, ein ungestaltiger Wädgoge und ein ausgezeichneter Schriftsteller haben sich in dem Verfasser zusammengefunden und eines der lebenswürdigsten und amüsantesten Lehrbücher geschaffen. Van Loon beschreibt nicht nur die Oberfläche der Erde und ihren Bau, sondern er zeigt uns auch, wie der Mensch seit Beginn seiner Geschichte eine natürliche Umwelt nach seinen Bedürfnissen verändert hat. Hier schreibt ein wahrer Kosmopolit, ein würdiger Erbe des besten Humanismus, ein Schiller und Lehrer der fröhlichen Wissenschaft — er schreibt mit den Mitteln eines großen Künstlers: mit Liebe und Humor.

**Das Wort der Männer.** Ein neues Buch von Jack London. Verlag Universitas, Berlin. Eine Auswahl der besten bisher in deutscher Sprache noch nicht veröffentlichten Alaska-Geschichten. Jack London ist ein unwürdiges Erzählertalent; und jedes neue Buch von ihm wird mit Ueberraschung aufgenommen. Seine Gedichte, vollgesteckt von Optimismus und heiterer Lebensauffassung wirken direkt ansteckend und jedem Mann sollte Londons Werke lesen und frischen Lebensmut daraus schöpfen.

**Meine Freundin Lo.** Eine Geschichte aus Paris von Rene Schidele. In Halbleder RM. 3.50. Beaulieu-Verlag, Zwilling-Charlottenburg 2. Die Freundin Lo gewinnt alle in ihren Mann: Dichter, Parlamentarier, erfahrene Frauenkenner und naive Jünglinge. Sie schenkt und entzückt ihre Liebe nach ihrem eigenen Lebensgesetz, aber keiner von den Verlassenen wird ihr Feind. Den Jüngling dieser großen Kunst Rene Schideles, dessen Ruhm im ständigen Wachsen begriffen ist.

**„Donau-Europa“.** Zeitschrift für Wirtschaft, Politik, Kultur. Verlag Zukun A. G. Wien 1., hat jetzt die erste Nummer dieses Monatsprogramm erscheinen lassen. Sie will ihrem Programm gemäß eine freie Blattform zur Erörterung der donauuropäischen Fragen bilden, das allgemeine und gemeinsame Interesse der Donauraum an einer Verbesserung der Wirtschaftslage sowie an einer Verstärkung der Wirtschaftsberechnungen wahrer und an der Vereinfachung der Geschwörungen des Handels- und Geldverkehrs mitarbeiten. Administration Wien 1. Baummarkt 3. Bezugspreis pro Halbjahr 100 Dinar.

# JAGD UND FISCHEREI

## Schonung dem Fuchs

Als ich einmal — es war dies einige Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges — bei meinem lieben Freund Oberförster P. zu Besuche war, erschien einer seiner Jäger mit einem Fuchsbalg und verfiel mir sofort, mit diesem Stück sein Revier, eine Gemeindefang im Mittelgebirge, von den Füchsen vollständig gesäubert zu haben. Ich muß dabei betonen, daß man zu der Zeit alle nicht befriedigenden Resultate, umso mehr aber natürlich jeglichen Mißerfolg in den Revieren dem Raubwild, vor allem aber dem Fuchs als dem am leichtesten erreichbaren Übeltäter zuschrieb und ihn mit allen Mitteln auszurotten suchte. Man braucht nur eines der älteren Jagdwerke aufzuschlagen, die dieses Kapitel eingehender behandeln, um zu sehen, wie dieses Vorgehen begründet wurde. Nicht nur daß das Hausgeflügel vor ihm nie sicher ist, er reißt auch alles lebende Wild greift Rehkitz und Rotwildkalb sowie Frischlinge an, im Winter, wenn hoher Schnee liegt, wird sogar ein ganzer Rehstand durch ihn geschaltet. Der Dieb, Räuber, Strauchritter, Leichenhändler und wie er sonst noch genannt werden mag, sollte also mit allen Mitteln vertilgt und die Reviere fuchsfrein gemacht werden.

Damals hatte Keineke sehr schlimme Zeiten, aber noch schlimmere brachen an, als nach dem Kriege der Preis seines Balges eine nie dagewesene Höhe erreichte. Da in dieser Zeit die staatliche Kontrolle über den Waffenbesitz sehr mangelhaft war, konnte man sich ohne Schwierigkeiten Jagdwaffen anschaffen. Außerdem waren die seit Jahrzehnten fest verankerten jagdrechtlichen Anschauungen derart ins Wanken geraten, daß schließlich jeder Besitzer von Jagdwaffen für sich auch das Recht in Anspruch nahm, die Jagd auszuüben, zumal auf solches Wild, bei dem bedeutende materielle Vorteile zu erwarten waren. Noch einfacher machte sich aber die Sache mit Fallen und Gift, denn auch letzteres war un schwer zu bekommen. Aber auch in Revieren, wo bezüglich des Tragens von Jagdwaffen noch halbwegs Ordnung herrschte, rückte man dem Fuchs oft zuviel zu Leibe in der Annahme, dadurch die Raubwildproduktion zu heben. Es schien sich demnach alles gegen den armen Keineke verschworen zu haben und er müßte über kurz oder lang von der Oberfläche verschwinden.

Wären die Prämissen, auf Grund deren man den Vernichtungskrieg gegen den Fuchs eröffnet hat, einwandfrei gewesen, so müßte es heute in unseren Revieren mit dem Raubwilde wunderbar bestellt sein, da wir doch fast keine Füchse mehr haben. Leider können wir aber nur das Gegenteil davon feststellen. Unsere Reviere sind in seltenen Fällen widerreicher geworden, dafür ist aber etwas anderes in Erscheinung getreten, was wir vorher nicht kannten, und das ist eine allgemeine Degeneration unseres Raubwildes. Daher geht man heute daran, die in dieser schlechten Rechnung gemachten Fehler zu suchen.

Ein arger Fehler war die Verkennung der Rolle welche dem Fuchs als Räuber im Naturhaushalt zugewiesen ist. Der selektionistischen Natur kommt es nicht auf die Menge, sondern auf die Güte an. Daher hat sie auch Raubtiere erschaffen, die mit hervorragenden körperlichen und geistigen Waffen ausgestattet sind und die die Aufgabe haben, die selektionistische Ausmerzung der unwertigen Individuen unter dem Raubwild auszuführen. Sie geben dem letzteren Möglichkeit, sein Leben in Sicherheit zu bringen wenn seine Sinne und sein Körper leistungsfähig sind. Demnach können sich nur diejenigen Tiere, die körperlich und geistig auf der Höhe sind, die durch ihre Körperkräfte, Klugheit und Vorsicht dem Raubwilde gewachsen sind, am Leben erhalten und fortpflanzen, während alle übrigen den Raubtieren zum Opfer fallen müssen. Diese selektionistische Aufgabe kommt bei uns hauptsächlich dem Fuchs zu.

Andererseits hatte man vergessen, daß

die Nahrung des Fuchses nicht ausschließlich das Raubwild bildet, daß er vielmehr auch andere Nahrungsquellen kennt, die unvergleichlich reichlicher und viel leichter zugänglich sind. Der Fuchs ist nämlich kein Kostverächter. Bei Untersuchungen des Mageninhaltes erbeuteter Füchse findet man, solange ihm Mäuse erreichbar sind — und das sind gut Dreiviertel des Jahres — Mäusehaare, er ist ferner Liebhaber von allerlei Kerbtieren, z. B. Heuschrecken, Mat- und Mistkäfern, verschmäht sogar Regenwürmer nicht, Früchte und Beeren liebt er ebenfalls und die alte Fabel bezeugt, daß er sich auch an Trauben delectiert. Auf seinem Speisezettel stehen auch Fische und Krebse, Fallwild und Luder nimmt er besonders im Winter mit großer Begier an, verschmäht es auch nicht, wenn es schon etwas unruhig ist.

Den größten Fehler beging man aber, indem man den Schaden, welchen die eine oder andere Fuchsfamilie angerichtet hatte, verallgemeinerte. Es gibt nämlich bei jeder Raubwildart Individuen, die sich auf eine Art von Beutetieren mehr oder weniger spezialisieren. Durch Verallgemeinerung eines derartigen Falles, wenn man also annimmt, daß jede Familie den gleichen Schaden macht, kann man aber selbstverständlich einen Riesenschaden konstruieren. Andererseits ist aber zu bedenken, daß die Tatsache allein, daß in einem Fuchsbau überreife von hundsviel Hasen, Fasanen, Rehtihen und meinetwegen auch der Kopf eines Rehbockes mit dem Gehörn gefunden worden ist, noch nicht zu dem Schluß berechtigt, daß der Fuchs die betreffenden Stücke in lebendem, gesundem Zustande gerissen hat. Er schleppte ja auch Fallwild und Teile davon sowie feuchentrunkene Stücke zu seinem Bau.

Der Standpunkt, den die Jäger heute dem Fuchs gegenüber einnehmen, ist daher aus allen den angeführten Gründen ein wesentlich anderer, als er noch vor wenigen Jahren gewesen ist. Durch den unermesslichen Schaden gewißigt, der nach Jahren allerdings überall dort entstanden ist, wo man den Fuchs rücksichtslos ausgerottet hat, ist man zu der Erkenntnis gelangt, daß der Fuchs im biologischen Zusammenhang unseres Wildes nicht zu missen ist. Er macht ja Schaden, insbesondere die ständige Fähe am Jungwild, aber dieser Schaden wird durch seinen Nutzen, der sich insbesondere in der selektionistischen Ausmerzung lebensunfähiger oder geringwertiger Individuen äußert, zum mindesten aufgehoben. Daher trachtet man den Fuchs in die Wildhege einzubringen. Dort, wo er vollkommen ausgerottet ist, wird er wieder eingebürgert. In Deutschland gibt es schon eine ganze Reihe von Freistaaten, welche die Schonzeit auch für den Fuchs eingeführt haben. Aber auch in den Jagdmethoden ist ein großer Umsturz eingetreten, der der geänderten Wertung dieses so lange geächteten Wildes Rechnung trägt. Das Vergiften der Füchse wird mit vollem Recht als unweidmännlich

angesehen, da dabei der größte Teil der Opfer nach qualvollem Tode verrotten geht, ohne wirtschaftlichen Nutzen gebracht zu haben. Ebenso verpönt ist das Legen von Fang-eisen, in denen abgesehen davon, daß sie auch aus den Reihen des Raubwildes manches Opfer fordern, die Tiere oft lange Zeit den schrecklichsten Qualen ausgesetzt sind, um schließlich in grausamster Weise mit einem Eisenhefter erschlagen zu werden.

Wo mehr Füchse vorhanden sind, als das Revier es verträgt, wird der weidgerechte Jäger ihnen nur mit Pulver und Blei zu Leibe rücken, sei es mit Bracken oder mit Reizen durch Nachahmung verschiedener Tierstimmen oder mit Sprengen aus dem Bau. Die Schießjagd erspart dem Tier unnötige Qualen sowie dem Fuchshunde über- große Verluste und bleibt, mäßig betrieben, eine unverstößbare Quelle echt weidmännischen Genusses.

## Fuchsfischer!

Ihr Fuchsfischer merkt euch dessen Spruch: Laßt kleine frei und Große, wenn sie laichen.

Ansonsten trifft euch Petri Horn und Fluch, Und des Gesetzes Arm wird euch erreichen.

Wenn sie ihr erstes Viekesfest beendet, Dann messen Fuchsen 70 Zentimeter, Wer früher sie fängt und laßt, der ist geschändet Und wird bestraft als schwerer Missetäter.

Der Fang und Kauf im März, April und Mai

Verboten ist, weil sie sich da vermehren, Und Liebe da beglückt den Fisch aufs Neu'. Auch ihr laßt euch dabei nicht gerne stören.

## Das Alter des Feldhasen

Wie man das Alter eines erlegten Feldhasen bestimmen kann, darüber berichtet die „Deutsche Jägerzeitung“, daß es nach Doktor G. Stroh zwei untrügliche Zeichen gibt. Zu den altbekanntesten Unterscheidungsmerkmalen, zum Beispiel die dunklere Farbe des Balges beim Junghasen, leichteres Schlitzen der Wöfel bei diesem und Vorhandensein eines weißen Haarbüschels auf der Stirn, leichtes Brechen des Laufes, wenn man den jungen Hasen am Vorderlauf in die Höhe hebt, ebenso leichtes Sprengen der Verbindung der Unterkieferäste durch beiderseitigen Druck, gibt Stroh noch zwei von ihm in langjähriger Jagdpraxis als zuverlässig ausgeprobte Merkmale bekannt: den „Augendorn“ und die distale Epiphyseknorpelstelle des Ellbogenbeines. Der Augendorn ist der Fortsatz des Tränenbeines, der, in der Jugend noch unvollkommen ausgebildet, leicht abzubrechen und bei Druck auf die inneren Augenwinkel nach hinten neggedrückt ist, während er beim älteren Hasen, bei dem er stark ausgezogen ist, schwer oder gar nicht zu knicken ist. Bei sehr alten Exemplaren geht der Widerstand so weit, daß bei starkem Druck ein deutliches Stechen in den Fingergipfen zu fühlen ist. Die Prüfung des Knorpels am Ellbogen erfolgt in nachstehender Weise: Man biegt den Vorderlauf im

ersten Gelenk etwas um und schiebt mit der Daumenspitze an der Außenseite und etwas nach hinten dicht am Knochen herab. Beim jungen Hasen ist etwa ein Zentimeter über dem Vorderpotengelenk deutlich die knorpelig verbildete Epiphyseknorpelstelle zu fühlen, während die Plote des alten Hasen nur eine glatte Knochenstelle hat. Ist das Knötchen noch deutlich vorhanden, so handelt es sich zweifellos um einen jungen Hasen. Gegen Ende des Jagdjahres allerdings ist die Knorpelstelle schon nicht mehr ganz deutlich zu fühlen. Hier hilft am sichersten die Prüfung auf die Festigkeit des Tränenbeinfortsatzes durch Drücken mit Daumen und Zeigefinger auf die beiden inneren Augenwinkel. Dies Verfahren hat außerdem den Vorteil, daß man durch den Grad der Festigkeit des Augendornes beurteilen kann, ob es sich um einen jungen, älteren oder ganz alten Hasen handelt.

## Für die Küche

### Für den Silvesterabend

**h. Seltener Wein.** In eine Flasche Mosel gibt man drei dicke Scheiben tabelloser Sellerie, läßt sie ½ Stunde darin, nimmt sie heraus und stellt den Wein warm. 1 ½ Flaschen Moselwein, 1 Glas roter Portwein, 1 Glas Maraschino, 150—200 g Zucker und 2 Glas Cognac werden aufgeschüttet und langsam dazugegossen. Der Punch muß einige Stunden fest zugedeckt an heißer Stelle stehen. Dann gießt man ihn in eine in Eis gegrabene Terrine und füllt kurz vor dem Auftragen eine Flasche Sekt hinzu. Heber Ananascheiben kommt er zur Tafel.

**h. Bischof.** Die dünn abgeschälte Schale einer kleinen grünen Pomeranze läßt man in einem Löffel voll Wasser einige Stunden ausweichen. Dann löst man zu einer Flasche Rotwein 100 g Zucker mit wenig Wasser und mischt nach Geschmack Wein, Zucker und Extrakt zusammen.

**h. Kardinal.** Der einfache Kardinal ist ganz ähnlich wie der Bischof, nur daß man statt des Rotweins Weißwein dazu nimmt. Man kann aber den Kardinal auch mit besonderen Veränderungen und Verbesserungen herstellen, wenn er eine Art Boule vorstellen soll. Man nimmt eine Pomeranze und eine Apfelsine, reibt die Schalen derselben auf ½ kg Zucker ab, legt den Zucker in eine Terrine, drückt den Saft von zwei Apfelsinen darauf und gießt drei Flaschen Weißwein darüber, worauf man das sehr angenehm schmeckende, möglichst kalt gestellte Getränk serviert, sobald sich der Zucker aufgelöst hat.

**h. Grog.** 350 g Zucker schlägt man in kleine Stücke, legt dieselben in einen Porzellan- topf, gießt ½ Liter kochendes Wasser darüber, stellt den Topf warm und rührt den Zucker oftmals um. Wenn sich der Zucker ganz aufgelöst hat, gießt man noch ¼ Liter kochendes Wasser und ¼ Liter Rum dazu, stellt den Topf in heißes Wasser, deckt ihn zu und läßt den Grog gleichmäßig heiß werden.

**h. Grog.** 124 g Zucker werden mit ½ Liter Wasser aufgelöst, ein Fünftel Liter Arrak dazugegossen und, nachdem diese Mischung von neuem fast zu kochen gekommen ist, 4 Eibotter, welche man mit etwas Zucker schaumig gerührt hat, unter beständigem Schlagen dazugegeben. Wenn der Grog recht schäumend in die Höhe steigt, serviert man ihn in evolvierten Gläsern.

**h. Ananas-Boule.** Eine frische Ananas schneidet man in Scheiben, trennt reichlich Zucker darauf, gießt 1 Glas Madeira darüber und läßt sie zugedeckt einige Stunden stehen. Dann löst man zu jeder Flasche Weißwein 75 g Zucker in wenig Wasser auf, tut ihn in eine Terrine, gießt 1 Flasche Weißwein darauf, tut die Ananas samt Saft dazu und stellt das ganze am Eis, 2 Stunden darauf wird der reifliche Wein, wenn auch Champagner, hinzugesetzt.

**h. Himbeerpunsch.** Auf zwei gehäufte Teelöffel feine Teemehlange gießt man 1 Liter kochendes Wasser, aus dem man nach 5 Minuten die Teelblätter entfernt. Mit 150 g Zucker, 2 Glas roten Portwein, drei Achtel Liter Himbeerjast und ¼ Liter alten Cognac mischt man den Tee, läßt das Getränk aufwallen und serviert es so heiß wie möglich.



Das ist ein Silvesterkarpfen!

So ein Prachtexemplar eines Karpfens wünschen wir uns alle zum Silvesterabend!

# Der Mann, der das Lächeln verlernt hat

Roman von Geri Roßberg

(42. Fortsetzung.) Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Liebste Elsinor, wenn wir nicht gerade bei Kent wären, würde ich sagen, bleiben wir noch ein Stündchen. So aber ist es besser, wenn wir uns jetzt empfehlen“, jagte sie in einem Tonfall, der keinen Widerspruch duldete.

„Ja, Sie haben wohl recht. Auf Wiedersehen, Mister Kent.“

„Auf Wiedersehen, Miß Sletland.“

Herzlich verabschiedete er sich dann noch von Miß Joring. Er war seiner alten Freundin ganz zu seiner Zufriedenheit geregelte Kent entließ die Damen durch sein Konferenzzimmer, so daß Annemarie sie nicht mehr sah.

Ihr Gesicht war sehr blaß. Aber sie sagte nichts und schrieb emsig.

Nach einer Weile folternden Schmerzes sagte sie leise:

„Mister Korjel, ist — ist die schöne Dame die Braut Mister Kents?“

Der alte Herr lachte, sah sie beunruhigt über seine Brille an, schrieb dann bereits wieder und sagte:

„Nicht neugierig sein, Bürschchen, das schied sich nicht. Aber ausnahmsweise will ich dir schon verraten, daß Miß Sletland Mister Kent liebt und ihn zum Manne ha-

ben möchte. Er mag sie aber nicht, genau so wenig, wie er überhaupt je eine Frau wird haben wollen. Ihr Besuch vorhin war ihm nicht angenehm. Denn du aber mit dem anderen Personal darüber sprichst, dann sollst du mich kennenlernen, mein Junge.“

„Ich spreche mit niemand“, sagte Annemarie leise, und schon schrieb sie wieder eifrig. Wenn Mister Korjel gewußt hätte, was für ein Glück er ihr mit seinen Worten gegeben hatte!

Glück? Ringsum wurde es hell um Annemarie. Und in dieser Helle stand nun Charles Kent. Er, der ihre Welt war. Dessen machtvolle Persönlichkeit den Lichtbild ihres Lebens bildete.

Sie liebte Charles Kent, der die Frauen nicht mochte, ja, der sie haßte!

Sie liebte ihn. Jetzt war es klar in ihr. Jetzt wußte sie, weshalb ihr die Arbeit in diesen Räumen so lieb und unentbehrlich war.

Ihre ganze reine, erste, große Liebe gehörte Kent!

Wochte die Erde vergehen und der Himmel einstricken, sie liebte diesen Mann mit dem eisernen Herzen, das nichts von Frauen wissen mochte!

In seiner geliebten Nähe bleiben! Keine Wünsche, keine Hoffnungen! Nur ihn sehen. Ihm nützlich sein.

Die Verbindungstür ging auf.

„Gymnastik, kommen Sie herüber, ich möchte die Liste schnell abgeschrieben haben.“

Mit ältzernden Knien erhob sich Annemarie, nahm Stift und Papier an sich und ging hinüber.

„Nehmen Sie gleich hier Platz.“

Er zeigte auf seinen Schreibtischstuhl. Sie nahm Platz, und dann stützte er sich leicht mit der kraftvollen braunen Hand auf die Platte und diktirte schnell und rücksichtslos.

Annemaries Finger klopften über das Papier. Sie wußte nur das eine: sie mußte ihn zufriedenstellen, um jeden Preis.

Endlich war er fertig mit Diktieren, besaß sich und fragte:

„Ich hätte mehr Rücksicht nehmen sollen. Sind Sie fertig?“

„Ja, Mister Kent.“

„So, na, das ist ja schön so. Und nun gehen Sie heute etwas eher nach Hause. Die lange Reise morgen wird Sie ermüden. Aber es hilft nichts. Korfel wird alt, und Sie sollen sich in seinen Posten einarbeiten. Das wird noch ein paar Jahre dauern. Aber auf die Reise müssen Sie mit, denn das gehört nun mal in erster Linie mit zu diesem Posten.“

Kent brannte sich eine Zigarette an und sah aufmerksam in das schmale Gesicht, das trotz der Erinnerung in ihm weckte. Da warf er das Grubeln aber auch schon über Bord.

Erinnerungen? Fort mit ihnen! Die Vergangenheit war tot! Nur die Gegenwart war da, die reiche, mächtige Gegenwart! Und die Zukunft, die in ihm mehr Erfüllung der gesteckten Ziele bringen sollte und mußte.

Annemaries Hände zitterten, als sie die Papiere auf dem Schreibtisch wieder zurecht legte. Dann ging sie schnell hinaus.

Charles Kent aber überlegte, wie er es wohl am besten einrichten konnte, die vor einigen Tagen gekaufte Unterredung mit dem Bevollmächtigten der fremden Regierung so vorzulegen, daß ein glattes Nein von vornherein ausgeschlossen war. Gelingen würde es. So oder so! Er schlug nur gern den geradesten Weg ein. Der würde aber in diesem Falle eben mit Schweregkeiten gepflastert sein. Nun, er würde ja sehen!

Kent riß das Fenster auf, sah hinunter auf das bunte Gewimmel.

„Für wen arbeitest du eigentlich, Charles Kent? Und weshalb duldest du die vielen einsamen Stunden in deinem Leben?“

Der Eisenbahnkönig lachte in sich hinein. Klar und deutlich erklangen die Worte in seinem Innern.

Einsam!

Ja!

Das war er!

Und er wollte es so!

Es sollte auch weiterhin so bleiben; immer sollte es so bleiben.

Elsinor Sletland!

(Fortsetzung folgt.)

## Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

### Verchiedenes

Früchtentrot, Spezial-Kornbrot, Biskiten, Gugelhupf, Reis, Backhaus Schmid, Jurčičeva ulica 14040

Suche 200.000 Dinar an ersten Kap. doppelter Gesamtwert. Zuschriften unter „5 Jahre“ an die Verw. 17300

Monogramme und andere Sticker werden schön u. prompt ausgeführt. Adr. Verw. 17362

Gute billige Dienerrüche für bessere Herren. Anfr. Verw. 17393

Redern, Flaumen, Matrasen, Decken, Vorhänge billigst bei F. Novak, Velušičeva ul. 7. Koroska cesta 8. 17396

Dauerhafte Glühlampen! Das Alleinverkaufrecht von Glühlampen ist aberschafft worden! Sie dürfen nunmehr Ihren Bedarf an Glühlampen bedenken, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühlampen bekommen Sie bei der Firma Hof, Bivdlinar Jurčičeva 6. 17390

Glomensch für jedermann! — Rasch, leicht, billig. Kein Bock bellern. Erfolge garantiert. Probelektion 10 Din. Adr. Verwaltung. 17148

Achtung! Gummischuhreparaturwerkstätte, Frankopanova ulica 10. 17351

### Realitäten

Kleineres Zinshaus, 10 Minut. vom Hauptplatz, prima Posten und guter Ertrag, zu verkaufen. Nötiges Kapital 120.000 Din, teilweise auch Buch. Zuschriften unter „Gelegenheit“ an die Verw. 17109

Haus mit schönem Garten im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Nötiges Parzell 50.000 Din, Zuschriften erbeten unter „Hausbesitzer“ an die Verw. 17389

### Zu kaufen gesucht

Registrierte, gebrauchte, wird gekauft. Anfr. an Jakob Vreac, früherer Dobljar, Tattenbachova ul. 3. 17378

Altes Gold und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Mager's Sohn, Gosposka ulica 15. 17378

### Zu verkaufen

Zu verkaufen: Geschäftseinrichtung, 2 große Glaslasten, 2 Leinwand, ein Glasauszug, diverse Möbel, Flobert-Gewehr, Mas für Gärtner, Mischelkisten, Staffeleien, diverse Rahmen, T-Eisen, Schnüriglasdach, SK. Foto Meyer. 17384

Wahhaus wegen Krankheit gel. Ablöse sofort zu übernehmen. Anfr. Tržista cesta 38. 17377

Schiffschuhe Nr. 43, Marie „Eisblume“, verkauft Magagimur Meljska c. 20. 17378

Echtes weißes Seidenamantischuch, Größe 34x100, mit 12 Servietten zu verkaufen. Adr. Verw. 17388

Schreibisch, Nähmaschine, Gramophon His Masters, verschiedene Teller billig zu verkaufen. Koroska c. 41. 17383

Rast neues Auto, Limousine, 4. Stige, günstig zu verkaufen. Anträge unter „Auto“ an die Verw. 17379

Zusammenleg. Eisenbett, Schlafzimmer, Hartholz, 2 Speisezimmer, altdeutsch, moderne Zimmer, Spiegelkasten, 2 gr. Schreibtische 10 Lederstühle, ein Flüchtdivan, 11. Tisch, 3 Wasch Spiegel, 2 gr. Stiehpiegel, Betten, Kleiderkasten, Badzuber, Glöber, gr. Vorzimmerwand, Kleiderkasten, Rotenhammer. Anfr. Strojnarjeva ul. 5/1. 17392

### Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Tattenbachova ul. 27, Part. 17375

Sparherkzimmer, möblert, in Studenti vermietet billig Realitätenbüro Maribor, Kranjska ulica ul. 21. 17372

Zimmer und Küche zu vermieten. Pobrezla cesta 6a. 17387

Schön möbl. sonniges Zimmer, Stadtparknähe, mit Verpflegung an ein Fräulein zu vermieten. Gosposka ul. 56/1, Tür 5. 17364

Zwei- oder Dreizimmerwohnung zu vermieten. Anfr. Verwaltung. 17388

Zwei Wohnungen und Lokale zu vermieten in der Taborška ulica. Anfr. Cantarjeva ulica 10/1. 17381

Zimmer und Küche zu vermieten. Krievčeva ul. 30. 17384

Fräulein wird billig in Kost u. Wohnung genommen. Adresse Verw. 17394

Schönes möbl. Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Gregorčičeva 12/2 links. 17397

Möbl. Zimmer zu vergeben. Cvetlična ul. 23/3. 17401

Schönes Zimmer an einen beliebigen Herrn samt ganzer Verpflegung zu vergeben. Klavirbenutzung. Podnikov trg 5/1. 17392

Separiertes Zimmer, rein luftig, elektr. Beleuchtung, nett eingerichtet, an Besseren Herrn od. Fräulein zu vergeben. Pragovala ul. 6, Part. links. 17182

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, so fort zu vermieten. Gregorčičeva ul. 8/2. 17349

Große Werkstätte samt Nebenraum zu vermieten. Anfr. bei Budežski Gosposka ul. 4. 16868

### Korrespondenz

Kaufmann in guter Position sucht nette Damenbekanntschaft mit 50-100.000 Din. Barvermögen zwecks Erweiterung eines Geschäftes. Gleichzeitige Lichtbild erbeten. Nur ganz ernste, nicht anonyme Anträge an die Verwaltung unter „Diskretion Chervak“ 17385

Alleinstehender außerzige Mann mittleren Alters sucht gleiches Frau, Witwe oder geschiedene Frau mit etwas Kapital, zwecks gemeinsamer Lebensnahme eines erwerblichen Unternehmens. Zuschriften unter „Mirno 1933“ (Rubrik 1933) an die Verw. 17385

Suche Bekanntschaft mit junger hübscher, wohlhabender, in der Berkehr, welche sich an größerem Photo-Atelier beteiligen möchte. Wähle ca. 50.000 Din besitzen, welcher Betrag jedoch nicht alsbald benötigt würde. Suchender ist selbst vermögend u. bietet jede Garantie. Bitte Zuschriften möglichen mit Bild unter „Foto“ an die Verw. 17394

## Kein schmutziges Geschirr mehr

seitdem Sie bei vollkommen gelösten Sparherd leicht kochen. Der Freund der Hausfrau, der patentierte Heißdreh, welcher auf jeden Sparherd leicht anzubringen ist, kostet für einen mittleren Haushalt kaum Din 170- bis Din 250-— vergrößert die Wärmeabgabe um 75%, erspart an Beheizung bis 60%, und beschleunigt das Kochen um 30%. — Informationen erteilt und die unverbindliche Vorführung besorgt 16778

Ivan Bratož, Maribor, Meljska cesta 38

### Offene Stellen

Junger, reines Mädchen für alles, das perfekt lesen kann und vollkommen gesund und verlässlich ist, wird per 15. Jänner gesucht. Offerte mit Photographie, Augenmaßen und Photographie a. Dr. ing. Paul Dentich, Architekt, Zagreb, Boianska ul. 20. 17388

Bestreter für die Mineralölbranche gesucht. Guter Verdienst zu erlangen an die Verwaltung unter „Angebot“ 17380

Suche ehrliches, heidheideses Kinderkubensmädchen, gut deutsch sprechend, für sofort. Offerte an: Braunkit, Konjice, Bošnja vrbal 15. 17388

### Stellengesuche

15jähriges Mädchen wünscht Stelle zu finden. Binarška 30-la bei Lepej. 17365

Hotel-, Restaurations-, Entree- Köchin ab 1. Jänner 1933 frei. Adr. Verw. 17374

Böherin für alles sucht Stelle bei besserer Familie. Eintritt bis 1. Jänner möglich. Anträge bei Herrn Bents, Tomškov trg 6. 17382

Junger, arbeitswilliger Mann mit Matrua Maschinenreifekenntnisse u. guter Allgemeinbildung, sucht Stelle, nimmt je bei Arbeit an. Zuschriften unter „17138“ an die Verw. 7138

## NEUERÖFFNUNG!

# VIB

## Weinstube u. Buffet

### Gasthaus „Pri Roži“

Koroška cesta

Erstklassige Luttenberger Sortenweine der Herrschaft Ormož.

Per Liter Din: 6, 8, 10, 12 und 14.

Silvesterabend für Weinkenner!

## NEUERÖFFNUNG!

erhalten Sie die Original-Rum-Essenz

# »RUMOL«

zur Selbsterzeugung von 2 Liter feinstem Rum sowie sämtliche Likör-Essenzen.

Über 20 Jahre bekannte Spezialitäten der

Progerie J. Thür, Maribor Gosposka ulica 19

Viel und verbreitet die Mariborer Zeitung!

# Indiane

(Truthühner) 17387

solange Vorrat reicht, billigst abzugeben.

## Restaurationen und Privatküchen Vorzugspreise.

Maribor, Cvetlična ul. 18

Scher's Magazin 50%

Im Dezemberheft wieder viele spannende Novellen, lustige Kurzgeschichten, Bilder, Handschriftendeutung.